Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: 159 (1991)

Heft: 26

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Kirchenzeitung

KIRCHE

26/1991 27. Juni 159. Jahr

Erscheint wöchentlich, jeweils donnerstags

Gemeinde anregen und begleiten
Über eine Berufsausbildung im Baukastenprinzip zum/zur Gemeindeanimator/-in. Ein Beitrag von Markus Hartmeier 441

Ein authentischer Zeuge des Konzils
Von der Begegnung mit Kardinal König berichtet
Kurt Koch 442

Der Peterspfennig
Zur Kirchenkollekte des letzten Junisonntags ein Aufruf von
August Oberson 444

Die Bischofskonferenz in Rom (29./30. April 1991) Ansprache des Heiligen Vaters an die Schweizerischen Bischöfe 445
Grusswort des Präsidenten der Bischofskonferenz Mgr. Joseph Candolfi 457

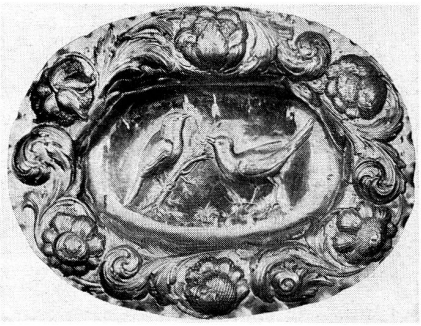
14. Sonntag im Jahreskreis: Mk 6,1b–6
Eine Hinführung von
Walter Kirchschläger 446

Fortbildungskurse für Seelsorger/-innen Juli bis Dezember 1991 447

Hinweise 457

Amtlicher Teil 458

Schweizer Kirchenschätze
Abtei Engelberg: Präsentierplatte von Leonhard Falkeisen (Basel, 1681)



Gemeinde anregen und begleiten

Die halbjährliche Veröffentlichung der «Fortbildungskurse für Seelsorger/-innen» gibt uns jeweils Gelegenheit, im Leitartikel eine bildungstheoretische, -politische oder -praktische Frage aufzugreifen. Im folgenden lassen wir den in der kirchlichen Bildungsarbeit tätigen Markus Hartmeier eine Idee darstellen, die die kirchlichen Berufe in einer weiterführenden Perspektive bedenkt und für sie so ein kohärentes Berufsbild wie ein zusammenhängendes Netz von Ausbildungsgängen zu entwickeln vermag. Eine Diskussion darüber würden wir um so mehr begrüssen, als die Bemühungen der Pastoralplanungskommission der Schweizer Bischofskonferenz um eine Klärung der Frage «Laien im pastoralen Dienst» – wie die Reflexionskonferenz 1985 getitelt war (vgl. SKZ 31–32/1985) – bislang ohne erkennbare Wirkungen geblieben sind. *Redaktion*

Der kirchliche Personalmangel ist im Gegenteil zur landläufigen Auffassung nicht auf einen Berufungsmangel zurückzuführen, sondern viel eher auf fehlende Berufskonzepte, die interessierten, fähigen Laien eine Laufbahn in der Kirche als wünschbar und attraktiv erscheinen lassen. Ein neues Berufsbild, hier versuchweise mit der Bezeichnung «Gemeindeanimator/-in» versehen, könnte diese Lücke schliessen und hätte erst noch den Vorteil eines Baukastensystems: Kein aufgeblähter Schulapparat, anpassungsfähig und als Pilotexperiment geeignet.

Neben dem bedrohlichen Priestermangel wird gerne übersehen, dass der Personalmangel in den pastoralen Berufen ganz allgemein, mit sich verschlechternder Tendenz, höchst akut ist. Die Situation in der deutschsprachigen Schweiz in Zahlen: 25 % der Pfarrstellen sind nicht besetzt, wobei das zur Verfügung stehende Klerikerpotential ein Durchschnittsalter von rund 60 Jahren aufweist. Aber ebenso unbesetzt sind zwischen 10 und 20 % der Pastoralassistenten/-innen- und Katecheten/-innenstellen. In dieser Situation ist eine Pfarrei allein, aber auch ein diözesanes Personalamt überfordert. Eine Pfarrei kann hingehen und sich einfallen lassen, wo sich sonst noch inserieren, welche speziell attraktiven Arbeitsbedingungen sich anbieten oder wie sich verstärkt Druck auf das Personalamt machen liesse. Von dort aus können nur noch rochadenähnlich die Priesterstellen mit immer längeren Vakanzen besetzt werden, wobei jede Besetzung neue Löcher andernorts reisst. Oder Pfarreien werden zusammengelegt zu Pfarreiverbänden, die von einem Priester betreut werden.

Dies fordert jedoch verstärkten Einsatz von Laien. Das ist auch gut so. Mehrfach ist schon darauf hingewiesen worden, wie eine pfarrerlose Gemeinde wachsen kann, indem sie erst jetzt die in den Gemeindegliedern schlummernden Charismen voll ausschöpft. Keinesfalls sind aber die ver-

schiedenen Aufgaben einer christlichen Gemeinde alle ehrenamtlich zu lösen, so wichtig dieses Engagement sicher ist. Priesterlose Gemeinden und überhaupt die dräuende Personalsituation verlangt nach professionellen Lösungen, um den verstärkten Einsatz von Ehrenamtlichen überhaupt im aufbauenden Sinn koordinieren zu können. Wie soll dies möglich sein, wenn man davon ausgehen muss, dass die kirchlichen Berufungen im starken Rückgang begriffen sind? Sind dies nicht Anstrengungen, die umsonst sind und frustrierend enden können?

Nein, ganz und gar nicht. Denn ich glaube nicht daran, dass der Personalmangel ein Berufungsmangel ist. Ich lehne mich sogar dagegen auf, dass man diese Tatsache so interpretiert. Diese Deutung macht es nämlich einfach, gemachte Fehler der Kirche zu überdecken. Ich weiss aus meiner vergangenen Erfahrung als Jugendseelsorger, dass es genügend fähige Anwärter auf kirchliche Berufe geben würde! Das Problem besteht vielmehr darin, dass keine entsprechend klaren Berufsbilder und schon gar nicht einleuchtende Laufbahnen angeboten werden. Die angebotenen Berufe bewegen sich zumeist auf akademischem Niveau. Zudem tritt zuwenig deutlich zutage, welche Kompetenzen Laien, die in der Kirche arbeiten, aufgrund ihrer Ausbildung selbstverständlich zugestanden werden. Und wer möchte denn eine Ausbildung, die nicht qualifiziert, besuchen, um sich nachher den Arbeitsbereich täglich neu zu erstreiten?

Nach meiner Überzeugung würde ein praktikabler Ausweg dahin gehen, dass man ein neues Berufsbild im sozialen, diakonischen, bildungsmässigen Bereich entwickeln würde. Dies müsste dann umgesetzt werden in einer entsprechenden Berufsausbildung und in einem überzeugenden und plausiblen Rekrutierungskonzept, das sich sowohl an mögliche Berufsanwärter, als auch an potentiell interessierte Behörden wenden könnte. Diese Ideen, visionär und pragmatisch zugleich, möchte ich hier entwickeln, damit der Verschleiss der pastoralen Mitarbeiter/-innen ein Ende findet.

Eine Durchsicht der pastoralen Tätigkeitsfelder (nach: H. Hochstaffl, Die Aufgaben der Seelsorge, Kösel) zeigt, dass vor allem Lehr- und Betreuungsfunktionen (Liturgie, Katechese, Caritas) in der bisherigen Personalkonstellation genügend abgedeckt werden. Was nur von Fall zu Fall angegangen wird, sind Felder wie Gemeindeaufbau, gesellschaftspolitische Diakonie, alters- und gruppenspezifische Bildung und Begleitung. Hier zeigen sich klare Defizite. Diese Bereiche eignen sich besonders für eine Art Impuls- und Animationsfunktion, da Prozesse in der Gemeinde angeregt und begleitet, neubelebt werden sollen, aber nicht verberuflicht. Die Träger der Entwicklung sind die Gemeindeglieder und nicht ein Funktionär. Ich schlage deshalb vor, dem neuen Beruf den Namen «Gemeindeanimator/-in» zu geben, vor allem auch deshalb, weil der zutreffende Begriff «Diakon» durch die Bezeichnung einer Weihestufe bereits belegt ist.

Eine Berufsausbildung würde in zwei Phasen geschehen: Eine einjährige Spezialausbildung würde sich berufsbegleitend an eine dreijährige Grundausbildung reihen. Die Grundausbildung vermittelt einerseits Fachwissen und Fachkompetenz im Anleiten sozialer Prozesse und Führen von Gruppen. Aufgebaut wird auf einer intensiven, persönlichkeitsbetonten Auseinandersetzung mit Spiritualität und weniger auf einer akademisch-theologischen Grundlage. So ist auch sichergestellt, dass nicht besser ausgebildeten Theologen/-innen nachgeeifert werden muss, da ein eigenes klares Berufsfundament besteht.

Die Zulassungsbedingungen wären so zu setzen, dass eine Berufsausbildung oder eine Maturität, allenfalls auch eine näher zu definierende Teilabsolvenz des dritten Bildungsweges den Einstieg in die Grundausbildung ermöglichen. Die Zusatzausbildung kann auch als stellenspezifische Ausbildung angesehen werden, die in Richtung Jugendarbeit, Erwachsenenbil-

Kirche in der Welt

Ein authentischer Zeuge des Konzils

In der heutigen kirchlichen Situation, in der es weithin üblich geworden ist, den Geist und den Buchstaben des Zweiten Vatikanischen Konzils gegeneinander auszuspielen, entweder den Geist wie eine freischwebende Hypostase zu behandeln, ohne den Buchstaben zu kennen, oder den befreienden Geist in die enge Flasche des Buchstabens zu zwängen und zu entkräften, lohnt es sich, authentischen Zeugen des Konzils zu lauschen, die sowohl den Geist als auch den Buchstaben wirklich kennen. Ein solcher authentischer Zeuge des Konzils ist zweifellos Kardinal König, der ehemalige Erzbischof von Wien. Deshalb war es ein erfreuliches Ereignis, dass er am 5. Juni an die Theologische Fakultät Luzern zu einer Gastvorlesung kam und zum Thama «25 Jahre 2. Vatikanisches Konzil» sprach. Sein Kommen war dabei vor allem Prof. Walter Kirchschläger, dem derzeitigen Rektor der Fakultät, zu verdanken, zumal er früher Sekretär von Kardinal König war. In seiner Begrüssung würdigte er den Kardinal zunächst als einen Mann mit einer grossen Liebe zur Wissenschaft und wusste aus seinem Leben zu berichten, dass er, als er zum Bischof von Wien berufen wurde, bis zum Papst gegangen sei, um diese Berufung rückgängig zu machen. (Solches Verhalten gibt es also auch in der katholischen Kirche; doch dies war eben noch vor dem Konzil!?)

■ Wegweisende Impulse des Konzils

Kardinal König würdigte das Zweite Vatikanische Konzil als ein Weltereignis und als entscheidenden «Wendepunkt» in der Geschichte der katholischen Kirche, der tiefere Auswirkungen gehabt habe als das Erste Vatikanische Konzil. Als Konzilsvater, der sowohl den Gang als auch die Ereignisse des Konzils massgeblich beeinflusst hat und der als Erzbischof von Wien bemüht war, die Konzilsbeschlüsse in seinem Bistum konsequent in die Tat umzusetzen, vermittelte er einen lebendigen Eindruck von der hoffnungsvollen Aufbruchstimmung während des Konzils, wie sie ihren wohl deutlichsten Niederschlag in der Eröffnungsrede von Papst Johannes XXIII. gefunden hat, in der er mit eindringlichen Worten vor den Unglückspropheten gewarnt hat, die in den Zeichen der modernen Zeit nichts anderes mehr zu sehen vermögen als Nieder- und Untergang. Demgegenüber war es das grosse Ver-

dung, Diakonie oder ähnliche Tätigkeitsfelder befähigt. Der Vorteil der zweigeteilten Ausbildung besteht darin, dass der zweite Teil eine berufsspezifische Laufbahn eröffnet, wenn jemand als Jugendarbeiter/-in zum Beispiel in ein anderes Tätigkeitsfeld wechseln möchte. So werden die bisher bestehenden Sackgassenberufe, die nur zeitlich befristetes berufliches Engagement in der Kirche möglich machen, überwunden.

Durch Zulassung zur Spezialausbildung auch von *Priestern und Laientheologen/-innen* sowie *Katecheten/-innen* wäre es möglich, jeweils tätigkeitsspezifisch Weiterbildungen anzubieten. Diese Zusatzausbildungen könnten jeweil auch kurzfristig auf zeitbedingte spezielle Bedürfnisse ausgerichtet werden (z. B. Aids/Drogen o.ä.m.). Vielfach sind vor allem von Theologen/-innen Klagen zu hören, dass sie von ihrer Ausbildung her für viele Berufsvollzüge nicht qualifiziert sind. Dieser Mangel könnte durch den Besuch solcher berufsbegleitender Weiterbildungen ausgeglichen werden. Je nach Tätigkeit kann jemand sich neu durch eine Zusatzausbildung qualifizieren lassen. Dies ist ein grosser Vorteil, um sich den jeweiligen pastoralen Bedürfnissen kompetent zu stellen.

Ebenfalls wäre es für *ehrenamtliche Mitarbeiter* in der Gemeinde möglich, für spezielle Gebiete an diesem Zusatzjahr teilzunehmen (selbstverständlich ohne Berufszertifikat), wenn sie als Begleiter eines Absolventen teilnehmen (vgl. z. B. die Ausbildung zum/zur ehrenamtlichen Jugendbegleiter/-in, mit der im Kt. Thurgau gute Erfahrungen gemacht werden).

Damit nicht ein Berufsschulapparat aufgebaut werden müsste, könnte für diese Ausbildung auf die Kapazität der kirchlichen Bildungszentren zurückgegriffen werden. Die Grundausbildung sollte nur an einem Ort angeboten werden, damit unter der Kursgruppe eine gemeinsame Kultur entstehen kann, damit Beheimatung entstehen kann und eine klare Anlaufstelle gegeben ist. Die Zusatzausbildung könnte je nach Neigung und Profil an mehreren unterschiedlichen Orten stattfinden.

Im Gespräch sowohl mit der Pastoralplanungskommission als auch mit Berufsverbänden und Kantonalkirchen müssten die genauen Bedingungen von Zulassung und Inhalte der Ausbildung abgestimmt sowie ein Finanzierungsmodus gefunden werden. Damit wäre vorgesorgt, dass es nicht zu einem Misserfolg kommen müsste, wie beim Versuch des/der Seesorgehelfers/-in. Die Finanzierung sollte möglich sein, indem eine Trägerschaft gebildet würde, in der die potentiellen Finanzgeber vertreten wären. Es sollte auch möglich sein, in diesem Projekt derzeit brachliegende Gelder einer sinnvollen Nutzung zuzuführen.

Die Effekte dieses neuen Berufsbildes sind im Moment sicher schwer abzuschätzen, jedoch würde ich meinen, dass es für viele eine längerfristige Laufbahn in der Kirche möglich machen würde, die zu vermehrter Konstanz und damit zu intensiverer Zusammenarbeit führen könnte. Zudem würde die Kirche von ihrem vorherrschenden akademischen Anspruch etwas befreit. Nicht zuletzt und besonders wichtig scheint mir, dass man in einer unsicheren Situation auf Zuversicht und Initiative aufbaut und nicht auf abwartende, leere Hoffnung. So würde ich es begrüssen, wenn in der Kirchenzeitung oder auf Basis privater Zuschriften um diese neue Berufsbildung und die Ausbildung im Baukastensystem eine Diskussion ausgelöst würde.

Markus Hartmeier

Markus Hartmeier ist Psychologe FSP und Studienleiter im Bildungs- und Begegnungszentrum der franziskanischen Gemeinschaft (FG) der deutschen Schweiz: Antoniushaus Mattli, Morschach (SZ)

dienst des Konzils gewesen, dass es sich ökumenisch zur Welt hin geöffnet hat. Dementsprechend verstand sich die katholische Kirche nicht mehr als «starke Festung», sondern als «Mutter und Dienerin der ganzen Menschheit», die in einem lebendigen Dialog mit der Welt steht.

Als bleibende Impulse, die auch heute noch von den 16 verabschiedeten Konzilsdokumenten ausgehen, würdigte Kardinal König an erster Stelle das auf dem Konzil gewachsene und auch in den verschiedenen Gesichtsfarben der Konzilsväter in Erscheinung getretene Bewusstsein, *Weltkirche* zu sein. Denn auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil habe die Kirche ihr europäisches Kleid abgelegt und sich der Vielfalt der Sprachen, Kulturen und Rassen innerhalb der einen Kirche geöffnet. Seither kreise das Leben der Kirche um die Pole einer notwendigen Inkulturation des Evangeliums und der Kirche einerseits und der ebenso notwendigen Einheit der vielfältig gewordenen Weltkirche im Petrusamt andererseits. Den zweitwichtigsten Konzilsimpuls erblickte Kardinal König in der *ökumenischen Öffnung* der katholischen Kirche, die sich auf das gemeinsame Erbe der Vergangenheit zu konzentrieren hat. Das dritte wichtige Konzilsanliegen war für Kardinal König die besondere Würdigung *der Laien und des Laienapostolates,* um auf diesem Weg die katholische Kirche vom schmerzlichen Vorwurf eines Zweiklassensystems zu befreien. Und als vierten bleibenden Impuls nannte Kardinal König das neue Verhältnis der katholischen Kirche zu *den nichtchristlichen Religionen,* das eine wichtige Fortsetzung und einen glaubwürdigen Tatbeweis im Gebetstreffen von Assisi im Oktober 1986 gefunden habe.

Neben diesen fortdauernden Impulsen, die von den Konzilsdekreten ausgegangen sind, würdigte Kardinal König als besonders bedeutungsvoll die Errichtung der drei Sekretariate nach dem Konzil: erstens das Sekretariat zur Förderung der christlichen Einheit, das sich der notwendigen Aufgabe des gemeinsamen Ringens um die verlorengegangene Einheit der Christenheit stellt; zweitens das Sekretariat für die nichtchristlichen Religionen, das den Dialog vor allem mit dem Judentum und dem Islam pflegt, um eine friedliche Koexistenz der Religionen zu garantieren und zu fördern; und drittens das Sekretariat für die Nichtglaubenden, das Papst Paul VI. im Jahre 1965 Kardinal König anvertraut hatte. Dieser selber erblickt in den Sekretariaten das wichtigste Erkennungszeichen der neuen missionarischen Einstellung der katholischen Kirche, die sich vor allem auf dem Weg des Dialoges zu verwirklichen hat.

■ **«Kein Zurück» hinter das Konzil!**

Hinter diese wegweisenden Entscheidungen und Weichenstellungen des Konzils gibt es für Kardinal König «kein Zurück». Er erinnerte vielmehr an die Einschätzung dieses Ereignisses durch Papst Johannes Paul II., der betonte, Johannes XXIII. habe das Konzil «in prophetischer Voraussicht» einberufen und die Kirche habe mit dem Konzil einen «gewaltigen Sprung nach vorwärts» getan. Auf der anderen Seite warnte Kardinal König aber auch davor, im Konzil eine Initialzündung für eine totale Umwandlung der Kirche zu sehen. Deshalb verhehlte er auch nicht, dass es nach dem Konzil zu Schwierigkeiten gekommen ist. Zwar müssten die heutigen Diskussionen um und in der Kirche als Anzeichen eines lebendigen Interesses an der Kirche geschätzt werden; problematisch hingegen seien die «Gruppenbildungen» von lautstarken Kritikern des Konzils auf der einen und von Stürmern und Drängern auf der anderen Seite. Beide Erscheinungen führte Kardinal König dabei auf den leidigen Umstand zurück, dass es auch heute noch – selbst bei Seelsorgern und Seelsorgerinnen – an einer profunden Kenntnis der Konzilstexte mangle.

Von daher darf und muss man hoffen, dass die imponierende Gastvorlesung von Kardinal König für alle Hörer und Hörerinnen, die in einer grossen Zahl anwesend waren, zu einem vitalen Anlass geworden ist, sich intensiver mit dem Konzil zu beschäftigen. Daran schliesst sich von selbst die weitere Hoffnung an, dass der Geist des Konzils in der heutigen Kirche so jung zu bleiben vermag, wie es Kardinal König mit seinen 86 Jahren geblieben ist. Deshalb lesen sich jene Worte, die er am 10. Oktober 1962, am Tag vor der Eröffnung des Zweiten Vatikanischen Konzils in einer Rundfunk- und Fernsehansprache an die Menschen gerichtet hat, als sein unverwelktes Vermächtnis, das auch heute nichts an Aktualität verloren hat: «Die Kirche ist eine göttliche Stiftung; in ihrer irdischen Gestalt ist sie verhaftet der Zeit und der Umwelt, beide beeinflussend und von beiden beeinflusst. In ihrer irdischen Gestalt ist die Kirche eine Institution, die ständig an sich arbeiten muss, die sich ständig reformieren muss, um der Zeit und der Umwelt in zweifacher Hinsicht zu begegnen: Den Ungeist abzuwehren, die positiven Kräfte aufzunehmen und das Wort Gottes in sie hineinzusprechen. Die Kirche kann zu den Menschen des 20. Jahrhunderts nicht so reden wie zu den Menschen des 10. Jahrhunderts, zu den Naturvölkern Afrikas nicht so wie zu den Menschen asiatischer Hochkulturen. Aber alle haben den Wunsch und das Recht, von der Kirche in ihrer Sprache angesprochen zu werden.»[1]

Kurt Koch

[1] Zit. bei Johannes Kunz (Hrsg.), Kardinal Franz König. Ansichten eines engagierten Kirchenmannes (Wien 1991) 10.

Der Peterspfennig

Das kanonische Recht verlangt von allen Bischöfen die Koordination aller Kräfte, um dem Heiligen Stuhl über den Peterspfennig die notwendigen Mittel aufzubringen, die für unsere Weltkirche von grösster Bedeutung sind. Aus diesem Grund hat die Bischofskonferenz den Unterzeichneten zum Nationaldelegierten für den Peterspfennig ernannt.

Was der Peterspfennig ist, brauche ich Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, nicht zu erklären. Die Einführung desselben geht auf das Jahr 1870 zurück, ab welchem der Heilige Stuhl aller Zinserträgnisse seiner Ländereien verlustig ging. Papst Pius IX. musste dann andere Wege suchen, um zu den für seinen Unterhalt und für die Finanzierung der Verwaltung der obersten kirchlichen Behörde nötigen Mitteln zu kommen. Er wandte sich an die katholischen Gläubigen Europas und der weiten Welt, deren Grosszügigkeit alle Erwartungen des damaligen Papstes übertraf.

Das gesammelte Geld wurde seinerzeit vorwiegend zu seinem Unterhalt und für die Aufrechterhaltung der Vatikanverwaltung benötigt. Während dem Zweiten Weltkrieg wurde ein Teil des Erlöses für Kriegsgeschädigte abgezweigt. Heute wird ein Teil auch für die Linderung der Not katastrophengeschädigter Menschen in der ganzen Welt eingesetzt. Zudem benötigt der Vatikan zur Finanzierung der vielen durch das Konzil ins Leben gerufenen Kommissionen auch finanzielle Mittel. Diese Kommissionen wurden notwendig, um den vielen Herausforderungen der neuen Zeit und der rasanten Entwicklung auch auf religiösem und sozialem Gebiet Herr zu werden.

Freilich leben wir heute in einer Welt dichter sozialer Kommunikationen, die es früher überhaupt nicht gab oder nur spärlich waren. Das sind alles ausserordentlich wichtige Gründe, die uns aufrufen, als Christen unsere Solidarität gegenüber dem Heiligen Stuhl, und damit der ganzen katholischen Welt, wahrzunehmen; der Vatikan ist auf die Hilfe aller Katholiken angewiesen.

Es wäre auch ungerecht, sich einem finanziellen Opfer für den Heiligen Stuhl zu widersetzen, weil wir uns gegenwärtig in der Schweizer Kirche mit vielen Meinungsverschiedenheiten auseinandersetzen. Lebendige Kirche heisst ja auch, sich mit zeitlich bedingten Problemen und Neuerungen zu beschäftigen und an deren Lösung ehrlich und objektiv, engagiert, aber ohne ungerechtfertigte Vorurteile teilzunehmen. Mit der Ablehnung dieses Opfers würden wir nicht nur uns selbst betrügen – weil ja jeder Staat und jede Religion ihre Leitungsstrukturen haben muss –, sondern würden auf ungerechte Weise kriegsgeschädigte Opfer, Opfer aller Arten von Katastrophen und unheilbaren Krankheiten in aller Welt und Hungernde, die um ihr Weiterleben bangen müssen, auf geradezu unchristliche Art einer sicher berechtigten Hilfe entziehen. Auch ein finanzielles Opfer für den «Peterspfennig» wäre zugleich Dank an Jenen, der uns Jahrhunderte vor schrecklichen Katastrophen und Kriegen verschonte. Auch daran dürften wir denken.

Im Namen der Schweizer Bischofskonferenz und des Heiligen Stuhles danke ich allen, die unseren Aufruf positiv beantworten und damit der Weltkirche, der wir ja alle angehören und für die wir dadurch auch mitverantwortlich sind, unsere sicher berechtigte Hilfe zukommen lassen.[1]

August Oberson

[1] Wie gewohnt, ist das Ergebnis der Kollekte dem bischöflichen Ordinariat abzuliefern.

■ **«Centesimus annus» als preiswerte Arbeitshilfe**

Für die soziale Bildungsarbeit steht der Wortlaut der jüngsten Sozialenzyklika Papst Johannes Pauls II. mit der SKZ Nr. 19 in einer preiswerten Ausgabe zur Verfügung. Denn sie kann zu folgenden Sonderpreisen nachbezogen werden: bis 10 Exemplare Fr. 2.50 pro Exemplar, ab 11 Exemplaren Fr. 2.10 pro Exemplar, ab 51 Exemplaren Fr. 1.75 pro Exemplar (jeweils zuzüglich Porto); die Bestellungen sind zu richten an die Administration der SKZ, Postfach 4141, 6002 Luzern, Telefon 041-23 07 27.

Dokumentation

Die Bischofskonferenz in Rom (29./30. April 1991)

Im Sinne einer transparenten Information hat die Schweizer Bischofskonferenz an ihrer 212. Ordentlichen Versammlung unter anderem beschlossen, neben den an der Pressekonferenz vom 6. Juni 1991 im Anschluss an die Sommerversammlung erfolgten Ausführungen des Präsidenten auch die Ansprache von Papst Johannes Paul II. vom 29. April 1991 sowie das Grusswort des Präsidenten der Schweizer Bischofskonferenz bei der Begegnung in Rom vollumfänglich zu veröffentlichen.

Freiburg, 12. Juni 1991

Sekretariat der Schweizer Bischofskonferenz

Ansprache des Heiligen Vaters an die Schweizerischen Bischöfe (29. April 1991)

Liebe Mitbrüder im Bischofsamt!

1. Das Zweite Vatikanische Konzil bezeugt uns, «dass die Bischöfe aufgrund göttlicher Einsetzung an die Stelle der Apostel als Hirten der Kirche getreten sind. Wer sie hört, hört Christus, und wer sie verachtet, verachtet Christus und ihn, der Christus gesandt hat (vgl. Lk 10,16). In den Bischöfen, denen die Priester zur Seite stehen, ist also inmitten der Gläubigen der Herr Jesus Christus, der Hohepriester, anwesend. Zur Rechten des Vaters sitzend, ist er nicht fern von der Versammlung der Bischöfe, sondern vorzüglich durch ihren erhabenen Dienst verkündet er allen Völkern Gottes Wort und spendet den Glaubenden immerfort die Sakramente des Glaubens. Durch ihr väterliches Amt (vgl. 1 Kor 4,15) fügt er seinem Leib kraft der Wiedergeburt von oben neue Glieder ein. Durch ihre Weisheit und Umsicht endlich lenkt und ordnet er das Volk des Neuen Bundes auf seiner Pilgerfahrt zur Seligkeit. Diese Hirten, die auserwählt sind, die Herde des Herrn zu weiden, sind Diener Christi und Ausspender der Geheimnisse Gottes (vgl. 1 Kor 4,1). Ihnen ist das Zeugnis für die frohe Botschaft von der Gnade Gottes anvertraut (vgl. Röm 15,16; Apg 20,24) und der Dienst des Geistes und der Gerechtigkeit in Herrlichkeit (vgl. 2 Kor 3,8–9)» (Lumen gentium, Nr. 21 f.).

2. Mit diesen Worten des Konzils begrüsse ich Euch alle, die Ihr hier versammelt seid. Gemeinsam mit den Vertretern der Römischen Kurie, die mich in meinem Dienst an allen Kirchen unterstützen – ein Dienst, der die Daseinsberechtigung für das ministerium petrinum darstellt – gilt mein herzlicher Willkommensgruss Euch, den Hirten der Kirche in der Schweiz. Auf diese Weise möchte ich auf das Schreiben antworten, das der Präsident Eurer Bischofskonferenz an mich gerichtet hat und in dem Ihr Eure Bereitschaft zu dieser Zusammenkunft zum Ausdruck bringt, die unter dem Vorzeichen bischöflicher Kollegialität stattfindet und die ihren grossen Bezugspunkt im Zweiten Vatikanischen Konzil hat, das der Welt die massgeblichste, zusammenfassende Darstellung der kirchlichen Lehre in diesem Jahrhundert gegeben hat.

Meine Einladung zu dieser Zusammenkunft ist also gerade im Namen dieses meines petrinischen Dienstes ergangen, der darauf ausgerichtet ist, alle Brüder im Bischofsamt auf der Welt zu stützen und im Glauben zu stärken. Sie ist ferner ergangen im Namen des Zweiten Vatikanischen Konzils, das all das angibt, was es in der Universalkirche wie in den Ortskirchen zu beachten gilt, um dem von Christus geoffenbarten Plan für seine Kirche treu zu sein.

Diese unsere Zusammenkunft bildet in gewisser Weise die Fortsetzung vorausgehender Begegnungen, als wir uns nämlich trafen anlässlich

- des Ad-limina-Besuches im Juli 1982,
- meines Besuches in der Schweiz im Juni 1984
- und insbesondere bei einem ähnlichen Zusammentreffen wie diesem im März 1987 hier in Rom.

Jede unserer Zusammenkünfte handelte von unserer gemeinsamen Verantwortung als Hirten. In brüderlichem Geist sind wir wiederholt zusammengekommen, um die Einheit zwischen der Universalkirche und der Kirche in der Schweiz zu festigen und um den örtlichen Gemeinden zu helfen, noch besser ihrer Berufung zu entsprechen, das Geheimnis Christi, seinen Tod und seine Auferstehung, zu leben und das Evangelium in alle gesellschaftlichen Verhältnisse zu tragen.

Als Nachfolger des Petrus verspüre ich die Verpflichtung, der auf der Welt verstreuten kirchlichen Gemeinschaft immerdar zu wiederholen, was ich während der Eucharistiefeier in Lugano gesagt habe: «Wo eine Gemeinde mit ihrem Bischof im Glauben und in Treue zum auferstandenen Herrn versammelt ist, da ist wirklich Kirche. Aber die Wirklichkeit des mystischen Leibes Christi erschöpft sich nicht darin. Die Teilkirche kann also nicht allein bleiben, sie kann nicht nur auf Ortsebene brüderlich leben, sondern muss auch die Gemeinschaft mit den anderen Kirchen verwirklichen ... Es kann keine Ortskirche geben, die nicht eine aufrichtige und tiefe Gemeinschaft mit dem Stuhle Petri hegt» (Predigt vom 12. Juni 1984, Nr. 4).

3. Das Programm Eurer Arbeit in diesen Tagen des 29. und 30. April 1991 ist in einigen Punkten enthalten, die die Themen darstellen und von denen die Teilnehmer bereits Kenntnis genommen haben.

Alle diese Punkt entsprechen den grundlegenden Notwendigkeiten der Kirche in Euren Diözesen. Zu jedem dieser Punkte ist ein Referat von seiten des Heiligen Stuhles und des schweizerischen Episkopates vorgesehen, worauf sich eine Diskussion aller Anwesenden anschliesst.

Die Ergebnisse unserer Arbeit werden veröffentlicht in einer Weise, die unser aller Mitverantwortung zum Ausdruck bringt.

So habe ich bereits in meinem Brief an den Vorsitzenden Eurer Bischofskonferenz gesagt: «Diese Zusammenkunft wird uns zweifellos erlauben, in brüderlichem Austausch den Anruf besser zu erkennen, den Gott an die Hirten richtet, denen die Evangelisierung der Schweiz anvertraut ist. In Gemeinschaft mit dem Bischof von Rom, der ‹als Hirte aller Gläubigen gesandt ist, um für das Gemeinwohl der ganzen Kirche und für das Wohl der einzelnen Kirchen zu sorgen› (Christus dominus, Nr. 2) und der an Eurer apostolischen Aufgabe Anteil nimmt, bemüht Ihr Euch darum, mit den Euch anvertrauten Gläubigen den lebendigen Reichtum Christi zu teilen, das Brot des Lebens, nach dem sie hungern» (Brief vom 28. Februar 1991).

Unsere Aufmerksamkeit wird sich besonders richten auf die konkreten Anforderungen des Wortes Christi, insofern es die Einheit seiner Kirche betrifft und eine wirksame Verkündigung des Evangeliums. Gewiss werden wir uns dabei unseres apostolischen Dienstes bewusst sein, «Gottes Kraft

und Gottes Weisheit» zu verkünden (1 Kor 1, 24) und authentische Zeugen dessen zu sein, der immer war und mehr denn je in unserer heutigen Welt bleibt mit seiner Liebe und Sanftmut und in seinem vollkommenen Gehorsam gegenüber dem Willen des Vaters: dieses prophetische «Zeichen, dem widersprochen wird», damit die «Gedanken vieler Menschen offenbar werden» (Lk 2,34–35).

4. Zu Beginn habe ich an den Konzilstext erinnert, der von einer besonderen Gegenwart Christi in den Bischöfen der Kirche spricht. Machen wir uns diese seine Gegenwart bewusst, suchen wir in ihm zu bleiben, in Jesus Christus. Lassen wir ihn in uns handeln mit dem Licht und der Kraft des Heiligen Geistes, den er in uns ausgegossen hat; seien wir Diener des Evangeliums und Hirten des Volkes Gottes.

Christus hat gesagt: «Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen» (Mt 18,20). Seine Gegenwart lässt uns gemeinsam der Kirche aus dem Geist kollegialer Einheit dienen, worauf das Zweite Vatikanische Konzil so grosse Aufmerksamkeit gerichtet hat. Wie die «Einzelbischöfe je ihre Kirche» darstellen, so stellen «alle zusammen in Einheit mit dem Papst die ganze Kirche im Band des Friedens, der Liebe und der Einheit dar» (Lumen gentium, Nr. 23).

Aus diesem Grunde können wir nicht vom Gesichtspunkt der Universalkirche absehen, auch wenn der unmittelbare Beratungsgegenstand die Kirche in der Schweiz ist; alle Ortskirchen gehören zur einen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche.

Liebe Mitbrüder, die Herausforderungen an unseren apostolischen Dienst und die Hindernisse für das Evangelium sind zahlreich, aber in allem sind wir gestärkt aus der Kraft des auferstandenen Christus, der in uns durch seinen Geist wirkt.

Wie die Apostel sind auch wir wahrhaftig fähig, mit grosser Kraft von dem Zeugnis zu geben, der in seiner Kirche lebt (vgl. Apg 4,33), wenn wir in kollegialer Verbundenheit bleiben.

In dieser kollegialen Verbundenheit wollen wir – vor allem durch die Lehre des Zweiten Vatikanischen Konzils – das hören, was «der Geist den Kirchen sagt» (Off 2,7), sei es in der Schweiz, sei es in aller Welt.

Gehen wir also jetzt gemeinsam und in grossem Vertrauen voran, um uns der ausserordentlichen Aufgabe der Evangelisierung der Schweiz zu stellen und immer mehr die Verpflichtungen unseres pastoralen Dienstes zu erfüllen.

Der auferstandene Christus ist unter uns, und wir sind vereint «mit Maria, der Mutter Jesu, und mit seinen Brüdern» (Apg 1,14). Dies ist die Kirche von heute, von morgen und für immer: die apostolische Kirche, die Kirche des fleischgewordenen Wortes, die Kirche Gottes.

14. Sonntag im Jahreskreis: Mk 6,1b–6

■ 1. Kontext und Aufbau

Der Ortswechsel (6,1) zeigt Jesus unterwegs und deutet damit eine Zäsur an. Die Wanderverkündigung Jesu (vgl. auch 6,6b), die sodann auch auf die Zwölf ausgedehnt wird (vgl. 6,6b–13.30–32), bringt Jesus auch in seine Heimat. Das angesprochene Thema «Glauben» verbindet die Perikope mit dem vorangestellten Wunderzyklus. Die Perikopenzäsur sollte aus thematischen Gründen bereits nach 6,6a erfolgen.

6,1–2a schildert einleitend die Ausgangssituation, auf welche die Einwohner reagieren (6,2b–3). 6,4–6 zieht Jesus aus dem Verhalten der Menschen die Konsequenz.

■ 2. Aussage

Der Name der Heimatstadt ist hier (im Gegensatz zu Lk 4) nicht genannt, kann aber aus Mk 1,9 erschlossen werden. Jesu Verhalten in seiner Heimat entspricht seinem üblichen Vorgehen. Die Beschreibung (6,2a) stimmt teilweise wörtlich mit 1,21–22 überein. Auch die Anwesenheit der Jünger ordnet die Szenerie in die Wanderverkündigung Jesu ein.

Das Staunen der Menschen wird durch mehrere Fragen konkretisiert. Sie beziehen sich auf Jesu Lehrtätigkeit, die sich offenbar als wirkmächtig erweist. In der Erzählabfolge des MkEv klingt der vorangestellte Wunderzyklus noch nach. Die Fragen zielen letztlich auf die Herkunft Jesu. Die Aufzählung der Verwandten will ihn in die Einwohnerschaft des Ortes integrieren und damit den Anspruch des Besonderen zurückweisen – wie es der Evangelist als Quintessenz ausdrücklich ausspricht (6,3b).

Die Frage nach der Bedeutung des Verwandtenkatalogs ist ausreichend diskutiert. Vom sprachlichen Befund allein ist das Verwandtschaftsverhältnis («Brüder» und «Schwestern» oder nahe Verwandte) nicht zu determinieren. Es bleibt lediglich festzuhalten, dass der neutestamentliche Befund bezüglich der Familiensituation Jesu zwei Überlieferungsstränge kennt, die beide ausreichend verarbeitet sind (zur hier vorliegenden Aussage vgl. noch 1 Kor 9,5; Gal 1,19; Mt 12,46–50; 13,55–56; Lk 8,19–21; Apg 1,14; Joh 2,12; 6,42; 7,3.5.10). Jene Deutung, die christologisch stärker akzentuiert ist, setzte sich sodann in der theologischen Tradition und in der Lehre der Kirche durch.

Ein besonderes Gewicht ist im MkEv der gewählten Darstellungsweise nicht zuzuschreiben. Dem Verfasser geht es darum, mittels der Einholung in den Familienkontext die Auffassung der Bewohner zu verdeutlichen, dass nichts Aussergewöhnliches Jesus auszeichne. Die in einem weisheitlichen Sprichwort formulierte Reaktion Jesu (6,4) spricht diese Absicht unmittelbar an. Das Wort entspricht der allgemeinen Erfahrung; durch die negative Formulierung sowie durch die konkretisierende Aufzählung (Heimat – Verwandte – Familie, vgl. dazu 3,21!) erhält es zusätzliche Intensität.

Die so ausgedrückte Ablehnung führt zu einer christologisch bedeutsamen Konsequenz (6,5a.6a). Das machtvoll sich ereignende Wirken Jesu bedarf des korrespondierenden Glaubens oder zumindest der vertrauenden Offenheit der Betroffenen (vgl. so 5,34.36). Die grundsätzliche Feststellung (6,5a) wird durch die summarische Notiz vom Heilen Jesu (6,5b) freilich sogleich relativiert, um die Charakterisierung der Heimat Jesu nicht zu einseitig ausfallen zu lassen. Deutlich ist darin die Verknüpfung von Handauflegung und Heilung (wohl bereits als Ausdruck der urkirchlichen, sich auf Jesus berufenden Praxis) erkennbar.

■ 3. Bezüge zu den Lesungen

Die erste Lesung (Ez 2) spricht das Thema des inmitten des Volkes Israel nicht erkannten Propheten an, der von Gott zur Fortsetzung seines Weges ermutigt wird. Die zweite Lesung (2 Kor 12) gibt keine Anhaltspunkte für inhaltliche Bezüge zum Evangelium.

Walter Kirchschläger

Walter Kirchschläger, Professor für Exegese des Neuen Testaments an der Theologischen Fakultät Luzern, schreibt für uns während des Lesejahres B regelmässig eine Einführung zum kommenden Sonntagsevangelium

Fortbildungskurse für Seelsorger/-innen Juli bis Dezember 1991

Die folgende Übersicht will in knapper Form über Fort- und Weiterbildungsangebote orientieren, die sich an Mitarbeiter/-innen im kirchlichen Dienst richten. Sie umfasst den Zeitraum von Juli bis Dezember 1991, informiert aber auch über die bereits bekannten Kurse im ersten Halbjahr 1992. Wo nichts anderes vermerkt ist, sind als Zielgruppe Seelsorger/-innen (Priester, Pastoralassistenten/-innen, Katecheten/-innen und weitere Mitarbeiter/-innen) angesprochen. Die Auswahl erfolgte *zielgruppenorientiert,* das heisst, es wurden nur jene Kurse ausgeschrieben, die als theologisch-pastorale Fort- und Weiterbildung gelten können bzw. sich an unsere Zielgruppe richten, und auch die Kurse aus dem Bereich «Person – Gruppe – Gemeinschaft» wurden unter dem Gesichtspunkt eines inhaltlich-thematischen Bezuges zur seelsorgerlichen Praxis ausgewählt. Für eigentliche Publikumskurse – die also die Zielgruppe nicht näher bestimmen – verweisen wir auf die gute Übersicht der KAGEB, das Kursbuch Bildung Besinnung (Postfach 2069, 6002 Luzern, Telefon 041-23 50 55). Für mehrjährige Aus- und Weiterbildungskurse wende man sich an die Fortbildungsinstitutionen der Kirchen. Die katholischen Kursangebote werden durch evangelische, die schweizerischen durch deutsche und österreichische thematisch ergänzt. Die häufigen und bei den Kursangaben abgekürzten Adressen für Auskunft und Anmeldung sind am Schluss zusammengestellt. Die Auswahl der Kurse erfolgte in Zusammenarbeit mit Adrian Ackermann-Kuonen (IKFS) und Andreas Heggli (Bildungszentren).

Redaktion

1. Pastoral

1.1 Interdiözesane Kommission für Fortbildung der Seelsorger (IKFS)

1. Mit der Kirche auf dem Weg ins 3. Jahrtausend
Reflexion unseres kirchlichen Lebens und pastoralen Handelns unter den gegenwärtigen gesellschaftlichen Herausforderungen und kirchlichen Bedingungen im Lichte des Evangeliums

Termin: 2.–28. September 1991.
Ort: Ferienheim Lehn (1. Woche), Priesterseminar St. Beat, Luzern (2.–4. Woche).
Zielgruppe: Seelsorger/-innen bestimmter Jahrgänge aus den deutschsprachigen Diözesen der Schweiz und andere Interessenten.
Kursziel und -inhalte: Hilfen zur Stärkung der seelsorgerlichen Kompetenz. Impulse für Gebet, Spiritualität, Meditation. Aus christlicher Motivation gesellschaftspolitische Fragen angehen. Sich mit pastoral-theologischen Entwürfen für die Seelsorge von heute auseinandersetzen.
Leitung: Louis Zimmermann, Kriens.
Referenten: Elsbeth Caspar-Meier, Mentorin an der Universität Freiburg, Prof. Dr. Ottmar Fuchs, Pastoraltheologe, Bamberg, und weitere.
Auskunft und Anmeldung: IKFS.

1.2 Diözesane Kommissionen

2. Wohlstand und Armut in der Schweiz
Dekanatsfortbildungskurse

Zielgruppe: Alle deutschsprachigen Dekanate des Bistums Basel.
Kursziele und -inhalte: A: Wohlstand und Armut – im Blick auf die eigene Person. B: Wohlstand und Armut in der heutigen Gesellschaft – sozialpolitische und sozialethische Erläuterungen. C: Mit Armen zusammenkommen – von Armen lernen. D: Wohlstand und Armut im Lichte der biblischen Offenbarung. E: Wohlstand und Armut – im Blick auf die Pfarreiarbeit.
Leitung: Adrian Ackermann, Rita Bausch, Andreas Imhasly, Hans Kuhn-Schädler, Leo Karrer, Alois Reinhard, Arno Stadelmann, Paul Zemp.
Referenten: Referenten aus dem Sozialbereich.
Auskunft und Anmeldung: Fortbildung Bistum Basel.

	Datum:	*Dekanate:*	*Kursort:*	*Kursleiter:*
Mo–Mi	3.– 5. Sept.	Mellingen/Brugg Zurzach/Wettingen	Schwarzenberg	AI
Mo–Do	9.–12. Sept.	Region Bern	Einsiedeln	AA
Mo–Mi	16.–18. Sept.	Muri/Bremg./Wohlen	Bigorio	AR
Mo–Mi	23.–25. Sept.	Olten-N'amt/Buchsg.	Wislikofen	PZ
Mo–Mi	14.–16. Okt.	Entlebuch	Wislikofen	LK
Mo–Mi	28.–30. Okt.	Zug	Bethanien	AA
Mo–Mi	4.– 6. Nov.	Luzern	Bethanien	AI
Mo–Mi	18.–20. Nov.	Solothurn	Bethanien	AA

Kursleiter/-in:
AA = Adrian Ackermann-Kuonen, Fortbildung, Solothurn
AI = Andreas Imhasly, Wislikofen
AR = Alois Reinhard, Personalassistent, Solothurn
HK = Hans Kuhn-Schädler, Leiter der Katechetischen Arbeitsstelle TG, Weinfelden
LK = Leo Karrer, Professor Universität Freiburg, Marly
PZ = Paul Zemp, Pfarrer/Gemeindeberater, Oberdorf (SO)

3. Frauen und Männer in der Kirche
Dekanatsfortbildungskurse im Bistum Chur

Zielgruppe: Dekanate des Bistums Chur. Die Teilnahme an den Kursen ist für alle Seelsorger/-innen (Priester und Pastoralassistenten/-innen) bis zum erfüllten 65. Altersjahr obligatorisch. In manchen Dekanaten wird je nach Thema ein grösserer Kreis von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen eingeladen.
Kursziel und -inhalte: Frauen arbeiten in der Kirche seit Jahrzehnten sehr aktiv mit. Viele verrichten ihre Arbeit ehrenamtlich und unentgeltlich. In kirchlichen Berufen und Leitungsgremien stellen die Männer aber noch die Mehrzahl der Mitglieder. In den Kursen 1991 soll über ein partnerschaftliches Zusammengehen von Frauen und Männern in der Kirche nachgedacht werden. Die Kurse wollen in guter Atmosphäre Gespräche und Begegnungen zwischen Frauen und Männern ermöglichen, Vorurteile abbauen helfen, Mut machen, miteinander zu arbeiten oder miteinander neu zu beginnen.
Anmeldung: bei den einzelnen Dekanaten.
Begleitende Theologinnen und Referenten/-innen: Rita Bausch, Martha Brun, Sr. Amanda Ehrler, Brigitte Fischer, Sr. Dr. Raphaela Gasser, Christine Kessler, Prof. Dr. Walter Kirchschläger, Jeannine Kosch-Vernier, Prof. Dr. Josef Pfammatter, Sr. Alix Schildknecht, Dr. Silvia Schroer, Prof. Dr. Hermann-Josef Venetz, Dr. Paul Zemp.

Kursdaten	*Dekanate*	*Kursorte*
9.–13. September	Engadin/Ob dem Schyn-Davos	Quarten
9.–13. September	Nidwalden/Obwalden	St. Niklausen
16.–20. September	Innerschwyz	Illgau
16.–20. September	Surselva	Davos
21.–25. Oktober	Ausserschwyz/Glarus	St. Niklausen
21.–25. Oktober	Uri	Einsiedeln
4.– 8. November	Winterthur	Einsiedeln
noch offen	Grigioni italiano	noch offen

4. Mit den Sakramenten leben

Termin: 16.–20. September 1991.
Ort: Bildungshaus Neu-Schönstatt, 8883 Quarten.
Zielgruppe: Seelsorger, die 1990 bzw. 1991 seit 25, 30, 35 oder 40 Jahren in der Seelsorge wirken.
Kursziele und -inhalte: Das biblische und dogmatische Wissen der Sakramententheologie auffrischen und in Zusammenhängen sehen lernen, seelsorgerliche Modelle und Erfahrungen reflektie-

ren, von der Feier der Sakramente her die Spiritualität des Seelsorgers vertiefen.
Leitung: Dr. Alfons Klingl, Generalvikar.
Referenten: Dr. Alfons Klingl, Prof. Dr. Kurt Koch (Hauptreferent), Bischof Dr. Otmar Mäder.
Auskunft und Anmeldung: Fortbildung Bistum St. Gallen.

5. «De arte celebrandi – Von der Kunst, Gottesdienst zu feiern»

Termin: 11.–13. November 1991.
Ort: Haus Bethanien, 6066 St. Niklausen.
Zielgruppe: Mitglieder der Basler Liturgischen Kommission und alle Liturgie-Interessierten.
Kursziele und -inhalte: Das Wort Gottes feiern lernen in eigenen Wort-Gottes-Feiern und im Zusammenhang mit der Eucharistiefeier. Was heisst Feiern? Elemente des Feierns. Vom Ritus zur Feier.
Leitung: Dr. Joseph Studhalter, Präsident der BLK, Pfarrhaus, 6404 Greppen; Dr. Paul Zemp, Bildungsleiter, Katholisches Pfarramt, 4515 Oberdorf.
Referent: Dr. Werner Hahne, Studienleiter Propstei Wislikofen.
Auskunft und Anmeldung: Basler Liturgische Kommission.

6. Das Sekretariat in der Pfarrei

Termin: 3.–6. Mai 1992.
Ort: Haus Bruchmatt, Luzern.
Zielgruppe: Pfarreisekretär/-innen, die neu in einem Pfarreisekretariat arbeiten.
Leitung: Pfarrer Dr. Paul Zemp, Oberdorf (SO), und Leitungsteam.
Auskunft und Anmeldung: Fortbildung Bistum Basel.

7. Neupfarrer-Kurs

Termin: 11.–13. Mai 1992.
Ort: Solothurn, Bischöfliches Ordinariat.
Zielgruppe: Für Neupfarrer und Gemeindeleiter des Bistums Basel (obligatorisch).
Kursziele und -inhalte: Werden durch die Teilnehmer erarbeitet.
Leitung: Pfarrer Dr. Paul Zemp, Gemeindeberater, Oberdorf (SO).
Auskunft und Anmeldung: Nach persönlicher Einladung.

1.3 Andere Trägerschaft

8. Laien gestalten Gottesdienst
Studienweekend 2 im Kurszyklus 1991

Termin: 24./25. August und 5./6. Oktober 1991.
Ort: Schweizer Jugend- und Bildungs-Zentrum, Einsiedeln.
Zielgruppe: Leiter und Teilnehmer von Liturgiegruppen in der Gemeinde, Katecheten, Pastoralassistenten, Seelsorger, Chorleiter, die den Kurszyklus 1991 absolvieren.
Kursziele und -inhalte: Der Wortgottesdienst – Präsenz Jesu im Wort – Die Feier der Heilsbotschaft: Strukturelemente. Vielfältige Feiern am Puls des Lebens – Sonntagsfeiern bei Abwesenheit des Priesters.
Leitung: Bischofsvikar Dr. Max Hofer, Solothurn; Julia M. Hanimann, SJBZ, Einsiedeln; Oswald Krienbühl, Zürich.
Auskunft und Anmeldung: SJBZ.

9. Laien leiten einen Gottesdienst

Termin: 23.–25. August 1991.
Ort: Bildungszentrum Propstei, 8439 Wislikofen.
Zielgruppe: Männer und Frauen, die an Sonn- und/oder Werktagen Gemeinde- oder Gruppengottesdienste zu leiten haben oder sich auf diesen Leitungsdienst vorbereiten wollen.
Kursziele und -inhalte: Liturgietheologische Einführung in den Leitungsdienst und in die nicht-eucharistischen Feierformen. Liturgiepraktische Übungen und gemeinsamer Feier-Vollzug.
Leitung: Dr. theol. Werner Hahne.
Auskunft und Anmeldung: Propstei Wislikofen.

10. Träume, Meditation, Tanz – Quellen, aus denen wir heute als Christen leben können

Termin: 1.–6. September 1991.
Ort: Centre interrégional de perfectionnement, 2720 Tramelan.
Zielgruppe: Pfarrer, Pfarrerinnen, kirchliche Mitarbeiter/-innen sowie weitere Interessierte.
Kursziele und -inhalte: Durch Träume, Meditation und Tanz den eigenen Weg durchs Leben, in Beziehungen, in verschiedenartigen Gruppen in der Arbeit und in der Freizeit besser erkennen und bewusster gestalten. Durch Umgang mit Träumen, Meditation und Tanz Schwerpunkte und Linien der eigenen Spiritualität und des eigenen christlichen Engagements klarer und farbiger gestalten. Theologische und methodische Fragen im Zusammenhang mit Träumen, Meditation und Tanz klären. Im Kurs wird gemeinsam mit Träumen der Teilnehmer und Teilnehmerinnen gearbeitet, meditiert, getanzt und das Erlebte auf die Ziele hin reflektiert.
Leitung: Charles Buri, Beauftragter für Pfarrerfortbildung, Liebefeld; Christoph Morgenthaler, Professor für Seelsorge und Pastoralpsychologie, Muri (BE); Elisabeth Schäfer und Pfr. Hans-Ulrich Schäfer, Gerzensee.
Auskunft und Anmeldung (Anmeldung so rasch wie möglich): Pfarrerfortbildung Bern.

11. Kirchgemeinde als Kontrastgemeinde

Termin: 2.–6. September 1991.
Ort: Haus der Stille, Kappel a. A.
Zielgruppe: Pfarrerinnen und Pfarrer, kirchliche Mitarbeiter/-innen und weitere Interessierte.
Kursziele und -inhalte: Gemeinsames Nachdenken über den missionarischen Auftrag und die zukünftige Gestalt unserer Gemeinden und Kirchen als Hoffnungsträgerinnen für die nächsten Jahre und Jahrzehnte.
Leitung: Walter Neidhart, Professor für praktische Theologie; Hans Strub, Pfarrer.
Auskunft und Ameldung: Aus- und Weiterbildung Zürich.

12. Entwicklungsbezogene Spiele

Termin: 7./8. September 1991.
Ort: Romero-Haus, Luzern.
Zielgruppe: Lehrer/-innen, Jugendarbeiter/-innen, Katecheten/-innen der Oberstufe, Kursleiter/-innen usw.
Kursziele und -inhalte: Entwicklungsbezogene Spiele eignen sich für Gruppen unterschiedlicher Grösse und dienen als Mittel der Bewusstseinsbildung, vor allem zum Einstieg in bestimmte Themenkreise. Die Spiele eignen sich für Jugendarbeit, Erwachsenenbildung, Schule, Arbeitskreise und Aktionsgruppen.
Leitung: Annemarie Friedli, Andreas Heggli und Mitarbeiter/-innen.
Träger: Brot für alle, Fastenopfer, Romero-Haus.
Auskunft und Anmeldung: Romero-Haus.

13. Kinderelend mitten im Wohlstand
Für das Lebensrecht der Kinder

Termin: 13./14. September 1991.
Ort: Paulus-Akademie, Zürich.
Zielgruppe: Tagung für Lehrer und Lehrerinnen, Katecheten und Katechetinnen sowie andere Interessierte.
Kursziele und -inhalte: 1. Wahrnehmung der sozialen und psychischen Folgen der neuen Armut auf Kinder. 2. Vorstellung und Diskussion der Möglichkeiten unterrichtlichen Umgangs mit Konflikten und Folgen bei durch Armut betroffener Kinder und (Teil-)Familien. 3. Armut als besondere Herausforderung für den Religionsunterricht, den Ethikunterricht und die Katechese.
Leitung: Matthias Mettner, Benedetg Beeli.
Träger: Paulus-Akademie Zürich, Katechetische Arbeitsstelle Zürich, Caritas Zürich.
Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie.

14. Wer sind sie – unsere Schülerinnen und Schüler? Wie können wir sie entwicklungsgemäss unterrichten?

Termin: 16.–20. September 1991.
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Alle in der Katechese Tätigen.
Kursziel: In unserem Bemühen um einen lebendigen, lebenstragenden Religionsunterricht müssen wir oftmals feststellen, dass wir Vorstellungen von unseren Schülerinnen und Schülern haben, die von «vorgestern» sind. Neben einem Blick auf die Lebenswelt der Schüler/-innen soll bei der Tagung eine intensive Betrachtung ihrer Religiosität in ihren Konsequenzen für die Religionspädagogik in Theorie und Praxis ermöglicht werden.
Leitung: Vorstand der SKV.
Referenten: Max Feigenwinter, Sargans; Dr. Alfred Höfler; Prof. DDr. Alfred Kirchmayr, Wien; Joachim Müller, Altstätten.
Auskunft und Anmeldung: Schweizerische Katechetenvereinigung (SKV).

15. Neupräseskurs

Termin: 22.–25. September 1991.
Ort: Friedensdorf, Flüeli-Ranft.
Zielgruppe: Kirchliche Mitarbeiter/-innen und Ehrenamtliche, die neu eine Präsesaufgabe in Blauring/Jungwacht übernehmen.
Kursziele und -inhalte: Kirchliche Kinderarbeit in Blauring und Jungwacht, Grundsätze und Methoden. Blauring/Jungwacht in der Pfarrei. Rolle des/der Präses. Religiöse Formen in der Kinderarbeit. Jahresparole «machsch uf – chunsch drus».
Leitung: Marie-Theres Beeler, Josef Wirth.
Auskunft und Anmeldung: Bundesleitungen Blauring und Jungwacht.

16. «Angst vor der Apokalypse?»
Auseinandersetzung mit der Offenbarung des Johannes

Termin: 22.–28. September 1991.
Ort (Veranstalter): Sotto il Monte (bei Bergamo). Anmeldungen an Deutschschweizerische Arbeitsstelle für evangelische Erwachsenenbildung, Wolfbachstrasse 9, 8032 Zürich.
Leitung: Team des Ökumenischen Arbeitskreises für Bibelarbeit.
Zielgruppe: An Bibelarbeit Interessierte auf ökumenischer Grundlage.

17. Bibel und Exerzitien
Österreichische Exerzitienleitertagung

Termin: 24.–26. September 1991.
Ort: Wien.
Auskunft und Anmeldung: Exerzitienreferat Wien.

18. Wunder-bar oder wunder-lich? Die Wundergeschichten der Bibel in unserer heutigen Verkündigung

Termin: 23.–27. September 1991.
Ort (Veranstalter): Waldfischbach-Burgalben (Theologisch-Pastorales Institut).
Leitung: Prof. Dr. J. Schmitz, TPI; Prof. Dr. A. Weiser SAC, Vallendar/Theologische Hochschule.
Zielgruppe: Priester, Diakone, Pastoralreferenten/-innen, Gemeindereferenten/-innen und alle, die in der Verkündigung stehen.

19. Kranke salben

Termin: 27.–29. September 1991.
Ort: Haus der Stille und Besinnung, Kappel a. A.
Zielgruppe: Pfarrer/-innen, kirchliche Mitarbeiter/-innen, interessierte Laien.
Kursziele und -inhalte: Das Interesse am Irrationalen wächst. Heilungsgeschichten Jesu werden wichtiger. Heiler aus aller Welt, echte und Scharlatane, haben grossen Zulauf. Auch der christliche Gottesdienst soll heilend, therapeutisch, wirken. Heilungskräfte leben in jeder Gemeinde. Mit einer Liturgie können diese in den Gottesdienst integriert, im Gemeindeleben gefördert und kanalisiert werden. Heilungs-Grossveranstaltungen und -Super-Shows Einzelner verlieren dadurch an Faszination, und etwas Urchristliches wird endlich wieder «heimgeholt».
Leitung: Prof. Dr. Walter Hollenweger, Krattigen; Pfr. Hans-Jürg Stefan, Zürich; Dr. med. Pierre Bovet, Zürich, und ein Team der Zürcher Liturgiekommission.
Auskunftund Anmeldung: Kappel.

20. Gemeinde: Ort christlicher Hoffnung
Seminar Jugend und Gemeindeliturgie

Termin: 6.–11. Oktober 1991.
Ort: Schweizer Jugend- und Bildungs-Zentrum.
Zielgruppe: Für alle im Dienst der Seelsorge stehenden Frauen und Männer, die bereit sind, sich einzulassen auf die zukünftigen Entwicklungen und Bedürfnisse einer glaubenden Gemeinde.
Kursziele und -inhalte: Thematische Schwerpunkte: Kirche in der Spannung zu ihrer eigenen Erbschaft. Geschichtliche und gesellschaftliche Ursachen für die Konflikte in der Kirche und mit der Kirche. Wandel im Leitbild der Pfarrei. Was macht eine Pfarrei zur christlichen Gemeinde? Einheit von Gottesdienst und Menschendienst oder: wie definiert sich Christsein heute? Wie in einer Situation der Konflikte und der Spannungen trotzdem in der Hoffnung verbleiben?
Leitung: P. Dr. Walter Wiesli, Immensee; Julia M. Hanimann, SJBZ, Einsiedeln.
Referent: Prof. Dr. Leo Karrer, Freiburg.
Auskunft und Anmeldung: SJBZ.

21. Religionspädagogischer Kurs
«Heute noch muss ich in deinem Haus zu Gast sein!»

Termin: 7.–9. Oktober 1991.
Ort: Bildungszentrum Neu-Schönstatt, 8883 Quarten.
Zielgruppe: Priester und Katecheten/-innen, Pastoralassistenten/-innen.
Kursziele und -inhalte: Einführung in einen ganzheitlichen Erstkommunionkurs.
Leitung: Sr. Esther Kaufmann, P. Dr. Meinulf Blechschmidt.
Auskunft und Anmeldung: Neu-Schönstatt.

22. Religionspädagogischer Kurs
«Schauen – Staunen – Danken – Hoffen»

Termin: 10.–12. Oktober 1991.
Ort: Bildungszentrum Neu-Schönstatt, 8883 Quarten.
Zielgruppe: Kindergärtnerinnen, Katecheten/-innen, Lehrkräfte der Unterstufe.
Kursziele und -inhalte: Eine ganzheitliche religiöse Erziehung versucht das Leben der Kinder mit allen Sinnen zu erschliessen, damit es sich öffnen kann für die Botschaft Gottes.
Leitung: Sr. Esther Kaufmann, P. Dr. Meinulf Blechschmidt.
Auskunft und Anmeldung: Neu-Schönstatt.

23. Seelsorge in der Kraft des Geistes
«Schulung im Befreiungsdienst» (Grundkurs A)

Termin: 14.–17. Oktober 1991.
Ort: Heimstätte Rämismühle (ZH).
Zielgruppe: Pfarrerinnen und Pfarrer; Menschen, die für einen seelsorgerlichen Dienst zugerüstet werden wollen.
Kursziele und -inhalte: Biblische Begründung des Befreiungsdienstes. Worauf es ankommt: Die eigene Haltung. Schwierigkeiten der Diagnosefindung: Abgrenzung zur Psychiatrie, Übergänge von seelsorgerlicher Begleitung zur Aktion des Befreiungsdienstes (Lossprache u. a.).
Leitung: Dr. phil. Irmgard Buck, Leiterin der Ausbildungsstätte für christliche Sozialtherapie in der Stiftung Santa Catarina.
Referent: Dr. theol. Willem van Dam.
Auskunft und Anmeldung: Bund der Taube.

24. Musikalisch-liturgische Werkwoche

Termin: 14.–18. Oktober 1991.
Ort: Kardinal-Döpfner-Haus, Freising.

Zielgruppe: Alle, die in der Pfarrgemeinde und anderswo für die musikalische Gestaltung der Gottesdienste verantwortlich sind (Seelsorger, Lektoren, Gottesdiensthelfer, Chorleiter usw.).
Kursziele und -inhalte: Unter fachkundiger Leitung vor allem praktische Hilfen anbieten. Einübung von neuen Gesängen, Kantillieren von Lesungen und Evangelien, Gesangformen im Wechsel zwischen Chor und Gemeinde.
Leitung: Dr. Markus Eham, Referent für Kirchenmusik im Ordinariat München; Wolfgang Kiechle, KMD, Freising.
Auskunft und Anmeldung: Theologische Fortbildung Freising.

25. In der Gemeinde die Bibel neu entdecken
Elementare Zugänge zur biblischen Botschaft
in Gemeindeaufbau und Gemeindearbeit
Elementarisieren von Bibeltexten

Termin: 20.–25. Oktober 1991.
Ort: Schloss Hünigen, 3510 Konolfingen.
Zielgruppe: Alle, welche in der Gemeinde mit der Bibel arbeiten.
Kursziele und -inhalte: Der Kurs will Wege aufzeigen, wie biblische Inhalte zum Faszinierendsten werden können, was in der Gemeinde und im Unterricht überhaupt erfahren und erlebt werden kann. Er bezieht diese Erfahrung auf die verschiedenen Formen lebendiger Gemeinde. Die elementaren Impulse eines biblischen Textes selber erleben und Erlebnismethoden kennen lernen. Originale Begegnung mit der Bibel theologisch und didaktisch reflektieren.
Leitung: Walter E. Meyer, Leiter des Katechetischen Zentrums, Biel (Pfarrer, Dr. theol., Religions- und Gemeindepädagoge); Hans-Jürg Stefan, Leiter des Instituts für Kirchenmusik, Zürich (Pfarrer und Religionspädagoge); Hans Wüthrich, Animator für Kinder-, Jugend- und Elternarbeit, Sozialarbeiter, Biel; Marianne Jakob, Dozentin Katechetenausbildung der evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Bern, Thun.
Auskunft und Anmeldung (Anmeldung bis Mitte Juli 1991): Pfarrerfortbildung Bern.

26. Kantoren-Schulung
«O Heiland reiss die Himmel auf»

Termin: 25.–27. Oktober 1991.
Ort: Wislikofen.
Zielgruppe: Alle Frauen und Männer, die – einzeln oder als Gruppe – bereit sind, bei den Gottesdiensten der Advents- und Weihnachtszeit den Vorsängerdienst zu übernehmen.
Kursziele und -inhalte: Mit dem Faszikel für die Advents- und Weihnachtszeit des neuen Katholischen Gesangbuches (KG) erarbeiten wir uns die Texte und Gesänge, die helfen können, die Gottesdienstversammlungen dieser besonderen Festzeit mit neuer Freude und tieferem Verständnis zu gestalten und zu feiern.
Leitung: Ronald Bisegger, Zürich, und Dr. theol. Werner Hahne.
Auskunft und Anmeldung: Propstei Wislikofen.

27. IL. Beuroner Bibeltage

Termin: 31. Oktober bis 3. November 1991.
Ort: Erzabtei St. Martin, D-7792 Beuron.
Zielgruppe: Katechetinnen, Katecheten, interessierte Laien.
Kursziele und -inhalte: «Wie begegnete Jesus Frauen?» Lichtbildervorträge über die Wüste Juda, En Gedi und die Briefhöhle im Nahal Hever. Vorträge, Arbeitskreise, Lichtbildervorträge.
Leitung: P. Benedikt Schwank OSB.
Auskunft und Anmeldung: Beuron.

28. Laien gestalten Gottesdienst
Studienweekend 3 im Kurszyklus 1991

Termin: 16./17. und 23./24. November 1991.
Ort: Schweizer Jugend- und Bildungs-Zentrum, Einsiedeln.
Zielgruppe: Leiter und Teilnehmer von Liturgiegruppen in der Gemeinde, Seelsorger, Chorleiter, Engagierte in der Kirche, die den Kurszyklus 1991 absolvieren.
Kursziele und -inhalte: Eucharistiefeier als Herzmitte der christlichen Gemeinde. Der «integrierte» Gemeindegottesdienst: alle haben Platz. Die Gemeinde gestaltet und feiert.
Leitung: P. Dr. Walter Wiesli, Immensee; Julia M. Hanimann, SJBZ, Einsiedeln.
Auskunft und Anmeldung: SJBZ.

29. Moralpredigt – Gardinenpredigt? Ethische Weisung in der sonntäglichen Verkündigung

Termin: 2.–6. Dezember 1991.
Ort (Veranstalter): D-6500 Mainz (Theologisch-Pastorales Institut).
Leitung: Prof. Dr. A. Mertens, Mainz.
Zielgruppe: Priester, Diakone, Pastoralreferenten/-innen, Gemeindereferenten/-innen und alle, die in der Verkündigung stehen.

30. Biblische Tagung

Termin: 15. Januar 1992.
Ort: Centrum 66, Zürich.
Zielgruppe: Katecheten/-innen, Theologen/-innen und alle Interessierten.
Leitung: Dr. Daniel Kosch u. a.
Träger: Schweizerisches Katholisches Bibelwerk, Diözesanverband Chur, in Zusammenarbeit mit der Katechetischen Arbeitsstelle Zürich.
Auskunft und Anmeldung: Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB.

2. Theologie

2.1 Diözesane Kommissionen

31. Neue Entwicklungen in der Theologie
Wochenkurs

Termin: 19.–23. August 1991.
Ort: Bad Schönbrunn, 6311 Edlibach.
Zielgruppe: Weihejahrgänge/Indienstnahme 1966 und 1976 und für jene, die 1986 den Vierwochenkurs besucht haben.
Kursziele und -inhalte: Neue Entwicklungen/Methoden im Bereich der historisch-biblischen sowie im Fachgebiet der systematischen Theologie kennenlernen.
Leitung: Adrian Ackermann, Fortbildung, Solothurn.
Referenten: Prof. Dr. Kurt Koch, Luzern, Prof. Dr. Walter Kirchschläger, Luzern.
Auskunft und Anmeldung: Nach persönlicher Einladung oder Fortbildung Bistum Basel.

2.2 Andere Trägerschaft

32. «Schlagwortspiele – prophetische Rede zwischen Wort, Gag und Slogan»

Termine und Orte: 9. September 1991 in St. Gallen, Pfarreiheim St. Fiden; 11. September 1991 in Wattwil, Pfarreiheim (jeweils 9.30–16.30 Uhr).
Zielgruppe: Kirchliche Mitarbeiter/-innen und biblisch Interessierte.
Referent: Dr. Pierre Casetti, Liebefeld.
Auskunft (Anmeldung nicht erforderlich): Bibelpastorale Arbeitsstelle St. Gallen.

33. Propheten und der Prophet in Islamischer Sicht
Reihe Weltreligionen

Termin: 21./22. September 1991.
Ort: Bildungshaus Bad Schönbrunn, Edlibach.
Kursziele und -inhalte: Aufgrund koranischer und biblischer Lesungen werden Prophetengestalten des monotheistischen

Glaubens vorgestellt und auf Vergleichbarkeit mit Mohammeds prophetischem Anspruch geprüft. Das lebendige Bekenntnis zu ihm veranschaulicht uns eine muslimische Referentin.
Leitung: Robert A. Bütler SJ.
Referentin: Melek Laube.
Auskunft und Anmeldung: Bad Schönbrunn.

34. Vom Verlangen nach Heilwerden
Christologie in feministisch-theologischer Sicht

Termin: 27. September 1991, 19.00 Uhr: Buchvernissage; 28. September 1991, 9.30–16.00 Uhr: Tagung.
Ort: Romero-Haus, Luzern.
Zielgruppe: Alle am Thema interessierten Männer und Frauen, Theologen/-innen, Katecheten/-innen, im kirchlichen Dienst Tätige.
Kursziele und -inhalte: An der Buchvernissage wird das Ende August erscheinende Buch (Exodus Verlag) zusammen mit den Herausgeberinnen und Autorinnen vorgestellt. Einführende Worte: Doris Strahm und Regula Strobel. Gedanken zum Buch: Silvia Schroer und Silvia Strahm Bernet.
Die Tagung befasst sich mit den problematischen Punkten traditioneller Christologie und will aufzeigen, was in konkreten Kontexten für Frauen und Männer befreiend und erlösend sein kann – mit den Autorinnen Silvia Schroer, Doris Strahm, Silvia Strahm Bernet und Regula Strobel.
Leitung: Li Hangartner.
Auskunft und Anmeldung: Romero-Haus.

35. Zeitgemässe Spiritualität
Das Welt- und Menschenbild in biblischer Zeit und heute

Termin: 4.–6. Oktober 1991.
Ort: Haus der Stille und Besinnung, 8926 Kappel a. A.
Zielgruppe: Pfarrer/-innen, kirchliche Mitarbeiter/-innen, interessierte Laien.
Kursziele und -inhalte: Nach der positivistisch-materialistischen Ära wird heute die religiöse Dimension unseres Lebens langsam wieder anerkannt. Welche Rolle spielt die Tiefenpsychologie dabei? Eine Tagung für Grundsatzfragen der Interpretation der Bibel.
Leitung: Dr. med. Willy Obrist, Psychotherapeut, Luzern; Rolf Kaufmann, Kappel a. A.
Auskunft und Anmeldung: Kappel.

36. Höllische Geschichten
Ein tiefenpsychologischer Zugang zu biblischen Texten von der «Hölle»

Termin: 18.–20. Oktober 1991.
Ort: Haus der Stille und Besinnung, 8926 Kappel a. A.
Zielgruppe: Pfarrer/-innen, kirchliche Mitarbeiter/-innen und interessierte Laien.
Kursziele und -inhalte: In der heutigen Theologie wird das Reden von der «Hölle» oft, mehr oder weniger elegant, umgangen. Die ökumenische Kommission der deutschsprachigen christlichen Kirchen hat Ende der sechziger Jahre die «Höllenfahrt Christi» abgemildert ins bekannte: «hinabsteigen in das Reich des Todes». Unsere Welt aber ist voll von «Hölle», wie auch die Alltagssprache und die moderne Literatur zeigen. Ein tiefenpsychologischer Umgang mit der «Hölle» deckt Schichten auf, die im Zuge der Entmythologisierung vorschnell zugedeckt wurden.
Leitung: Uschi Kaufmann (meditative Leibübungen), Rolf Kaufmann (theologische und tiefenpsychologische Aspekte).
Auskunft und Anmeldung: Kappel.

37. Theologischer Fortbildungskurs
Vierwochenkurs

Termin: 4.–29. November 1991.
Ort: Kardinal-Döpfner-Haus, Freising.
Zielgruppe: Seelsorger/-innen, die sich nach mehreren Jahren pastoraler Praxis Zeit nehmen wollen, über die Grundlagen ihres Handelns nachzudenken.
Kursziele und -inhalte: Der Freisinger Vierwochenkurs bietet Gelegenheit zu einer spirituellen, biblischen, theologischen und pastoralen Fortbildung.
1. Woche: Seel-sorge ohne Erkenntnis der Seele? Einführung in die Pastoralpsychologie; Referent: Dr. Isidor Baumgartner, Passau. (Nur für Teilnehmer/-innen am gesamten Vierwochenkurs).
2. Woche: Das Lukasevangelium in der liturgischen Verkündigung; Referent: Prof. Dr. Paul-Gerhard Müller, Trier.
3. Woche: Fragen der systematischen Theologie; Referenten: Dr. Rob J. F. Cornelissen, Freising; Prof. Dr. Kurt Koch, Luzern.
4. Woche: Homiletischer Aufbaukurs; Referenten: P. Franz Richardt, OFM, Münster; P. Josef Schulte, OFM, Berlin.
Auskunft und Anmeldung: Theologische Fortbildung Freising.

38. «Die Wahrheit ist konkret»
Einführung in die Kontextuelle Theologie

Termin: 9. November 1991 (9.30–16.00 Uhr).
Ort: Romero-Haus, Luzern.
Zielgruppe: Offene Tagung, insbesondere für Theologen und Theologinnen, Katecheten und Katechetinnen und im kirchlichen Dienst Tätige.
Kursziele und -inhalte: Die angestammte, weiterhin an den Hochschulen gelehrte Theologie wird in Frage gestellt: sie entspreche nicht mehr dem «Kontext unseres Lebens»... In anderen «Situationen des Denkens», wie in der Armut Lateinamerikas oder der Kultur Asiens usw. werden den Herausforderungen gemässe Glaubens-Antworten gesucht... In allen Kontinenten ist die Theologie im Umbruch: artikuliert sie sich im jeweiligen «situationellen Kontext» neu.
In drei Vorträgen – 1. Anmarsch zur Kontextuellen Theologie (Fritz Kollbrunner), 2. Spiritueller Ursprung (Josef Amstutz), 3. Asiatische Variante (Fritz Frei) – gibt die Tagung Einblick in diese Werkstatt des Glaubens.
Leitung: Josef Amstutz.
Referenten: Josef Amstutz SMB, Luzern; Fritz Frei SJ, Bad Schönbrunn; Fritz Kollbrunner SMB, Luzern.
Auskunft und Anmeldung: Romero-Haus.

39. Weibliche Gottheiten der Hindus
Reihe Weltreligionen

Termin: 16./17. November 1991.
Ort: Bildungshaus Bad Schönbrunn, Edlibach.
Kursziele und -inhalte: Die Betrachtung der Göttin bildet eine gute Einführung in Glauben und Frömmigkeit der Hindus. Texte, Vorträge, Gespräch, Lichtbilder, Lieder, Musik.
Leitung: Hubert Hänggi SJ.
Auskunft und Anmeldung: Bad Schönbrunn.

40. «Buchstabe, Geist und Volk der Hebräischen Bibel»

Termin: 5.–10. April 1992.
Ort: Priesterseminar St. Beat, Luzern.
Zielgruppe: Interessierte Pfarrer, Lehrer/-innen, Katecheten/-innen.
Kursziele und -inhalte: Einige Elemente der Sprache des AT kennenlernen oder vertiefen und mit Aspekten des zeitgenössischen Judentums vertraut machen. Hebräisch-Unterricht in verschiedenen Klassen je nach Voraussetzungen.
Leitung: Pfr. Hans Schwegler, Pfr. Martin Cunz.
Träger: Schweizerisches Katholisches Bibelwerk in Zusammenarbeit mit Stiftung für Kirche und Judentum, Zürich.
Auskunft und Anmeldung: Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB.

3. Kirchliche Zeitfragen

41. Die Kirchen und der Bau eines gemeinsamen europäischen Hauses

Termin: 23.–31. August 1991.
Ort: Ökumenisches Institut, Bossey.

Leitung: John S. Pobee, Bossey; Ninan Koshy, Kommission der Kirchen für Internationale Angelegenheiten; Hermann Goltz, Konferenz Europäischer Kirchen.
Träger: Konferenz Europäischer Kirchen; Kommission des ÖRK für Internationale Angelegenheiten und das Programm für Theologische Ausbildung, Bossey.
Auskunft und Anmeldung: Ökumenisches Institut Bossey.

42. Wochenendseminar: «Christliche Literatur» – kritisch heute gelesen

Termin: 6.–8. September 1991.
Ort: Kloster Springiersbach, D-5561 Bengel.
Zielgruppe: Priester, Diakone, hauptamtliche Mitarbeiter/-innen im pastoralen Dienst, Religionslehrer/-innen, Erwachsenenbildner/-innen und alle an diesem Thema Interessierten.
Kursziele und -inhalte: Was ist aus heutiger Sicht zur «christlichen Literatur» zu sagen? Wo liegt ihre Grösse, wo liegen ihre Grenzen? Was ist endgültig versunken, was wäre auch für unsere Zeit nach wie vor herausfordernd?
Leitung: Dr. K.-J. Kuschel, Institut für Ökumenische Forschung, Universität Tübingen; Dr. K. J. Ludwig, TPI.
Auskunft und Anmeldung: Theologisch-Pastorales Institut.

43. Wie verantwortlich Geld anlegen?
Überlegungen zu den kirchlichen Geldanlagen

Termin: 21. September 1991.
Ort: Paulus-Akademie, Zürich.
Zielgruppe: Tagung für Kirchenpfleger und Kirchenpflegerinnen, für Mitglieder der Rechnungsprüfungskommissionen und der Pfarrkirchstiftungen.
Leitung: Dr. Max Keller.
Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie.

44. Okkultismus heute

Termin: 27./28. September 1991.
Ort: Paulus-Akademie, Zürich.
Kursziel: Okkultismus (vom lateinischen «occultus» – verborgen) ist die oft verbotene Liebe zu den dunklen, verborgenen Seiten unserer Wirklichkeit. Diese verborgenen Dimensionen zu entdecken, ihre Probleme ins Licht zu rücken, aber auch zu entdämonisieren und aus christlicher Sicht Antworten geben will diese Tagung.
Leitung: Arbeitsgruppe «Neue religiöse Bewegungen» und Matthias Mettner, Paulus-Akademie.
Referenten/Referentin: Georg Bienemann, Sendenhorst; Eberhard Bauer, Freiburg i. Br.; Dr. Georg Schmid, Greifensee; Dr. Bernhard Wenisch, Salzburg; Christa Zöller, Münster.
Träger: Arbeitsgruppe «Neue religiöse Bewegungen in der Schweiz» der Schweizer Bischofskonferenz und des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes; Paulus-Akademie; Bildungshaus Boldern.
Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie.

45. Frauen begegnen Frauen
Ermutigung zur Begegnung mit Ausländerinnen, die bei uns leben

Termin: 4./5. November 1991.
Ort: Romero-Haus, Luzern.
Zielgruppe: Seelsorgerinnen, Katechetinnen, freiwillige Mitarbeiterinnen in den Pfarreien.
Kursziele und -inhalte: Die Tagung möchte Frauen ermutigen und motivieren, sich intensiv mit der Situation fremder Frauen auseinanderzusetzen, Vorurteile abzubauen, im Austausch mit ihnen von ihrer reichen Erfahrung zu lernen, um im Alltag und in Gemeinden und Pfarreigruppen selbstverständlichere Begegnungen aufzubauen. Dieses Angebot versteht sich in der langfristigen Perspektive, dass die weltweit rapide zunehmende Migrationsbewegung zu einem erstrangigen Prüfstein für unsere Kirchen werden dürfte.
Leitung: Maria Graf-Huber, Romero-Haus, Luzern; Theresia Dähler-Tjang, Brennpunkt Welt, Kriens; Marlis Schmidiger-Burri, SKF, Buchrain.
Mitarbeiterin: Susan Walser Huber, Zürich.
Träger: Romero-Haus, Luzern; Schweizerischer Katholischer Frauenbund (SKF).
Auskunft und Anmeldung: Romero-Haus.

46. Politische Kultur in der Kirche
Katholische Kirche Schweiz wohin?

Termin: 22./23. November 1991.
Ort: Paulus-Akademie.
Zielgruppe: Kirchliche Mitarbeiter/-innen, Seelsorger/-innen und andere Interessierte.
Leitung: Matthias Mettner.
Träger: Paulus-Akademie, Kommission «Pfarreiräte» des kantonalen Seelsorgerates Zürich.
Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie.

4. Exerzitien, Meditation, Bibelwochen

Zeitweises Zurückziehen in die Stille mit oder ohne Teilnahme an meditativen Übungen ist möglich in: Spirituelle Weggemeinschaft Maria in Linden, Sr. M. Andrea Bucher, 6365 Kehrsiten-Dorf, Telefon 041-61 70 24.
Kapuzinerkloster, Haus der Stille, Postfach 22, 6415 Arth, Telefon 041-82 12 70 (nur Männer).
Haus der Stille und Besinnung, 8926 Kappel am Albis, Telefon 01-764 12 11.

Einzelexerzitien und verschiedene Formen von ignatianischen Exerzitien (Exerzitien im Alltag, Einzelexerzitien mit Gemeinschaftselementen, Kurzexerzitien) bieten an:
Bildungshaus Bad Schönbrunn, 6313 Edlibach, Telefon 042-52 16 44.
Haus Bruchmatt, Bruchmattstrasse 9, 6003 Luzern, Telefon 041-22 40 33.
Bildungszentrum Propstei, 8439 Wislikofen, Telefon 056-53 13 55.

Verschiedene Exerzitienangebote machen die Gemeinschaften Christlichen Lebens (GCL); Kontaktadresse: P. Hansruedi Kissling SJ, Byfangweg 6, 4051 Basel, Telefon 061-22 58 81.

Für biblische Studienreisen wende man sich an die Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB, Bederstrasse 76, 8002 Zürich, Telefon 01-202 66 74.

Priesterexerzitien in Österreich sind in einer Broschüre aufgelistet, die erhältlich ist beim Pastoralamt der Erzdiözese Wien, Exerzitienreferat, Stephansplatz 6/VI/43, A-1010 Wien, Telefon 0043-222-51 552-371 oder 372 (Dw.).

47. Christus Jesus hat mich in seinen Dienst genommen (Tim 1,12)
Exerzitien nach Ignatius von Loyola

Termin: 31. Juli bis 7. August 1991.
Ort (Veranstalter): Bildungshaus Bad Schönbrunn, Edlibach.
Leitung: Josef Bachmann SJ.
Zielgruppe: Priester und kirchliche Mitarbeiter/-innen.

48. Grosse Exerzitien nach Ignatius von Loyola

Termin: 31. Juli bis 31. August 1991.
Ort (Veranstalter): Bildungshaus Bad Schönbrunn, Edlibach.
Leitung: Sr. Karla Hasiba, Markus Laier SJ.
Zielgruppe: Männer und Frauen ab 20 Jahren (Priester, Ordensleute, Laien).

49. Puls der Stille
Kontemplation mit Rhythmuserleben

Termin: 13.–18. August 1991.
Ort (Veranstalter): Haus der Stille und Besinnung, 8926 Kappel a. A.

Leitung: Andrea Bachstein, Theologin und Psychotherapeutin (C. G. Jung), Freiburg i. Br.
Zielgruppe: Pfarrer/-innen, Kirchliche Mitarbeiter/-innen, interessierte Laien.

50. Einzelexerzitien
Termin: 18.–28. August 1991.
Ort (Veranstalter): Bildungshaus Bad Schönbrunn, Edlibach.
Leitung: Werner Grätzer SJ, Jeanine Kosch.
Zielgruppe: Teilnehmer/-innen mit Erfahrung in Exerzitien und innerem Gebet.

51. Kirche aktuell/aktuelle Kirche
Termin: 25.–31. August 1991.
Ort (Veranstalter): SJBZ, Einsiedeln.
Leitung: P. Dr. Mauro Jöhri; P. Dr. Walter Wiesli.
Zielgruppe: Exerzitien für Priester und Mitarbeiter/-innen im kirchlichen Dienst.

52. Glauben leiblich üben I (Grundkurs)
Einführung in christliche Meditation
Termin: 26.–30. August 1991.
Ort (Veranstalter): Haus der Stille und Besinnung, 8926 Kappel a. A.
Leitung: Uschi und Rolf Kaufmann, Kappel a. A.
Zielgruppe: Pfarrer/-innen, kirchliche Mitarbeiter/-innen und interessierte Laien.

53. «Glück und Grenze des Menschen – Zum Buch Kohelet»
Termin: 2.–6. September; 14.–18. Oktober; 11.–15. November 1991.
Ort (Veranstalter): Erzabtei St. Martin, D-7792 Beuron.
Leitung: P. Albert Schmidt OSB.
Zielgruppe: Priester im Seelsorgedienst.

54. Zum Leben befreit
Exerzitien in Kleingruppe mit Einzelbegleitung
Termin: 22.–28. September 1991.
Ort (Veranstalter): Bildungshaus Bad Schönbrunn, Edlibach.
Leitung: Alois Baiker SJ.
Zielgruppe: Laien, Priester, Ordensleute.

55. Neu mit Gott
Geistliche Tage für Pfarrer und kirchliche Mitarbeiter/-innen
Termin: 30. September bis 4. Oktober 1991.
Ort (Veranstalter): Die Theologische Fortbildung Freising in Zusammenarbeit mit «Credo», Katholisches Werk für Glaubenserneuerung und Evangelisierung e. V. Paderborn.
Leitung: Prof. Dr. Heribert Mühlen, Paderborn.
Zielgruppe: Pfarrer und kirchliche Mitarbeiter, die für eine geistliche Erneuerung ihrer Gemeinde offen sind.
Kursziel und -inhalte: Diese Tage wollen die Teilnehmer/-innen für die geistlichen Grundkräfte, die der Hl. Geist in den betenden Gemeinden geschenkt hat, sensibel machen, und Wege zeigen, wie diese Kräfte zu einer Glaubenserneuerung im Hl. Geist entfaltet werden können.

56. «Innerlichkeit und Brüderlichkeit als Pole diakonischer Existenz»
Termin: 30. September bis 4. Oktober 1991.
Ort: Diakonissenhaus Wildberg (ZH).
Referenten: Pfr. Heinrich Spaemann, Vianney-Hospital, Überlingen a. B.; Pfr. Jakob Frey, Aarau.
Leitung: Dr. phil. Irmgard Buck, Leiterin der Ausbildungsstätte für christliche Sozialtherapie.
Zielgruppe: Menschen, die im oder für einen diakonischen Dienst zugerüstet werden wollen, Pfarrerinnen und Pfarrer.
Veranstalter/Anmeldung: Bund der Taube.

57. Alles vermag ich durch ihn, der mir Kraft gibt
(Philipper 4,13)
Termin: 6.–11. Oktober 1991.
Ort (Veranstalter): Franziskushaus, 4657 Dulliken.
Leitung: P. Hans Buob und Sr. Luzida Schmieder.
Zielgruppe: An uns Priester werden heute viele Anforderungen gestellt. Die Gefahr besteht, dass unsere eigentliche Berufung und Sendung ob der vielfältigen Erwartung verdrängt werden.

58. Priester-Exerzitien
«Das Heilige heilig halten»
Termin: 14.–18. Oktober 1991.
Ort: Bildungszentrum Neu-Schönstatt, 8883 Quarten.
Leitung: Bischof Wolfgang Haas, Chur.

59. Kontemplation mit Meister Eckehart
Termin: 27. Oktober bis 2. November 1991.
Ort (Veranstalter): Bildungshaus Bad Schönbrunn, Edlibach.
Leitung: Karin Johne.
Zielgruppe: Laien, Priester, Ordensleute.

60. Priester-Exerzitien: Aus der Mitte leben
Termin: 4.–7., 11.–14. und 18.–21. November 1991.
Ort (Veranstalter): Kloster Einsiedeln.
Leitung: P. Pascal Meyerhans OSB, Einsiedeln.
Zielgruppe: Priester.

61. Glauben leiblich üben II (Aufbaukurs)
Einführung in Zazen und Kontemplation
Termin: 11.–15. November 1991.
Ort (Veranstalter): Haus der Stille und Besinnung, 8926 Kappel a. A.
Leitung: Uschi und Rolf Kaufmann, Kappel a. A.
Zielgruppe: Pfarrer/-innen, kirchliche Mitarbeiter/-innen und interessierte Laien.

62. Meister, kümmert es dich nicht?
Ignatianische Exerzitien
Termin: 18.–22. November 1991.
Ort (Veranstalter): Bildungshaus Bad Schönbrunn, Edlibach.
Leitung: Hubert Holzer SJ.
Zielgruppe: Priester, Männer und Frauen im kirchlichen Dienst.

63. Freude am eigenen Weg
Ignatianische Exerzitien
Termin: 8.–14. Dezember 1991.
Ort (Veranstalter): Notre-Dame de la Route.
Leitung: Josef Sudbrack SJ.

64. Feministische Lektüre der Bibel
Termin: 20.–26. April 1992.
Ort (Veranstalter): Notre-Dame de la Route.
Leitung: Regula Strobel.

5. Person – Gruppe – Gemeinschaft
(CPT, TZI, Gruppendynamik u. a.)

Für Sonderprogramme von Kursen in *Klinischer Seelsorge-Ausbildung* wende man sich an: Rudolf Albisser, Spiritual, Seminar St. Beat, Adligenswilerstrasse 15, 6006 Luzern, Telefon 041-51 38 92 oder 51 65 51; Dr. Hans van der Geest, Langwattstrasse 21, 8125 Zollikerberg, Telefon 01-391 76 62; Pfarrer Klaus Völlmin, Regionales Krankenheim, Wettingerstrasse, 5400 Baden, Telefon 056-27 81 11.

Für Sonderprogramme von *PRH-Werkwochen* (Personnalité et Relations Humaines) wende man sich an: Notre-Dame de la

Route, Chemin des Eaux-Vives 17, 1752 Villars-sur-Glâne, Telefon 037-24 02 21, sowie an das Bildungshaus Bad Schönbrunn, 6313 Edlibach, Telefon 042-52 16 44.

Für Sonderprogramme von Kursen in *Gruppendynamik* wende man sich an: Schweizerische Gesellschaft für Gruppenpsychologie und Gruppendynamik (SGGG), Fachgruppe «Gruppendynamik», c/o Hanspeter Karrer, Zeltweg 21, 8032 Zürich, Telefon 01-258 91 11.

Für Sonderprogramme von Kursen in *TZI* (Workshop Institutes for Living-Learning) wende man sich an: WILL-Regionalgruppe Schweiz, c/o Stiftung Battenberg, Südstrasse 55, 2504 Biel, Telefon 032-41 94 29.

Für Sonderprogramme von Kursen in *Hypnosetherapie* und *Neurolinguistischem Programmieren* (NLP) wende man sich an: Zentrum Schwabistal, Schwabistalstrasse 53, 5037 Muhen, Telefon 064-43 30 53.

Für Sonderprogramme von Kursen mit *Kreativitätsarbeit* wende man sich an: Werkstatt für Entfaltung und Gestaltung, Moos, 9658 Wildhaus, Telefon 074-5 11 85.

5.1 Diözesane Kommissionen

65. Seniorenkurs: Priester im Ruhestand – eine Aufgabe

Termin: 4.–7. Mai 1992.
Ort: Haus Bethanien, 6066 St. Niklausen.
Zielgruppe: Priester und Laientheologen. Alle Weihejahrgänge bis und mit 1948.
Leitung: Dr. P. Hildegar Höfliger, Zug.
Auskunft und Anmeldung: nach persönlicher Einladung oder: Fortbildung Bistum Basel.

5.2 Andere Trägerschaft

66. Besuche bei Schwerkranken

Termin: 9.–12. Juli und 2.–5. Dezember 1991.
Ort: Bolderhaus, Zürich.
Zielgruppe: Alle, die den rechten Kontakt zu Schwerkranken und Sterbenden suchen.
Kursziele und -inhalte: Kurzvorträge. Arbeit an konkreten Begegnungen: Analysen von Gesprächen und Rollenspiele. Aktives und aktivierendes Zuhören. Trösten.
Leitung: Dr. Hans van der Geest.
Auskunft und Anmeldung: Seelsorge-Ausbildung Boldern.

67. Paar- und Familienprobleme in der Praxis kirchlicher Mitarbeiter/-innen
Seminar und Supervision

Zielgruppe: Kirchliche Mitarbeiter/-innen verschiedener Konfessionen: Pfarrer, Seelsorger, Männer und Frauen, die in kirchlichen Diensten und sozialen Arbeitsfeldern stehen.
Inhalt: Es werden Problemsituationen besprochen, welche die Kursteilnehmer/-innen vorstellen. Der Kursleiter stellt den Theoriebezug her, indem auf die jeweilige Thematik abgestimmte Textunterlagen mit der Kursgruppe bearbeitet werden.
Ziel: Die Kursteilnehmer/-innen lernen in einer Gruppe von überschaubarem Rahmen, ihre Praxis in die Richtung des systematischen Denk- und Handlungsmodells zu erweitern. Sie kommen anhand ausgewählter Texte mit den grundlegenden systematischen Überlegungen in Berührung und üben zum Beispiel mit Rollenspielen deren praktische Umsetzung in den Beratungsalltag. Es wird die Möglichkeit geboten, mit dem Einwegspiegel zu arbeiten; aktive Beteiligung am Seminar wird erwartet.
Voraussetzung für die Teilnahme: Kirchliche Mitarbeit mit genügend eigener Beratungspraxis, wobei es sich nicht unbedingt um Paar- und Familienberatung handeln muss.
Gruppengrösse: Maximal 8 Teilnehmer/-innen.
Leitung: Hannes Spillmann, lic. theol., Paar- und Familientherapeut und Supervisor am IEF.
Termine: 10 Sitzungen über ein Jahr verteilt, jeweils Montag 14.30 bis 17.30 Uhr: 26. August, 23. September, 28. Oktober, 25. November 1991; 27. Januar, 24. Februar, 30. März, 13. April, 25. Mai, 29. Juni 1992.
Kosten: Entsprechend den im Kursprogramm des IEF gültigen Supervisionstarifen:
6 Teilnehmer/-innen: Fr. 83.– pro Termin und Teilnehmer
7 Teilnehmer/-innen: Fr. 71.– pro Termin und Teilnehmer
8 Teilnehmer/-innen: Fr. 62.– pro Termin und Teilnehmer
Es besteht die Möglichkeit, sich die Teilnahme an einer Supervision als Weiterbildung anrechnen und je nach Kanton subventionieren zu lassen.
Auskunft und Anmeldung: Institut für Ehe und Familie.
Anmeldeschluss: Baldmöglichst.

68. 6wöchiger Kurs in Seelsorge, Basiskurs in klinischer Seelsorgeausbildung

Termin: 12. August bis 20. September 1991.
Ort: Regionales Krankenheim Baden.
Zielgruppe: Kirchliche Mitarbeiter und in sozialen Bereichen Tätige.
Kursziele und -inhalte: Ziel dieser sechswöchigen Arbeit ist, die eigene Seelsorge- und/oder Begegnungspraxis zu reflektieren, bei jeder Gelegenheit die Wahrnehmung zu üben, die eigene Persönlichkeit auf ihre Integration von Rollenverständnis, Glaube und gelebter Praxis zu befragen, die Selbsteinschätzung zu korrigieren. Die Arbeit hat die Absicht, an Ängsten, Hemmungen, Verdrängungen und anderem mehr zu arbeiten, daran zu lernen, um weiter zu kommen in der Hingabefähigkeit an Gott und an andere Menschen.
Leitung: Rosmarie Lehmann, Krankenschwester, Remigen; Klaus Völlmin, Pfarrer und Supervisor in klinischer Seelsorgeausbildung, Baden.
Auskunft und Anmeldung: Seelsorgeausbildung Baden (SAB).

69. Einst engagiert – morgen ausgebrannt?
Auf der Suche nach neuen Kräften

Termin: 16.–18. August 1991.
Ort: Heimstätte Schloss Wartensee, 9400 Rorschacherberg.
Zielgruppe: Frauen und Männer aus allen Tätigkeitsbereichen und jeden Alters.
Kursziele und -inhalte: Gemeinsame und unterschiedliche «Veranlagungen» und Voraussetzungen entdecken, die uns für das Ausbrennen anfällig machen. Sowohl eigene Mechanismen als auch strukturelle Zwänge erkennen. Lebenskrisen als Chance sehen. Erfolgsversprechendere Lebenshaltungen suchen, die dem eigenen Leben angemessen sind.
Leitung: Gilberto Zappatini, Studienleiter Bereich Arbeitswelt, Wartensee, und ein Vorbereitungskreis.
Auskunft und Anmeldung: Wartensee.

70. Einfühlendes und aktivierendes Beratungsgespräch
nach der Methode von R. Carkhuff
Grundkurs

Termin: 19.–22. August 1991.
Ort: Paulus-Akademie.
Zielgruppe: Kurs für Personen, die beruflich und ausserberuflich helfende und beratende Gespräche führen.
Leitung: Gottfried Hodel.
Referentin: Claire Guntern-Troxler, Mörschwil (SG).
Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie.

71. Üben, üben, üben
Gespräche führen und analysieren

Termin: 2./3. September 1991.
Ort: Paulus-Akademie.
Zielgruppe: Kurs für Personen, die beruflich und ausserberuflich helfende und beratende Gespräche führen und die am Kurs Einfühlendes und aktivierendes Beratungsgespräch nach der Methode von R. Carkhuff teilgenommen haben.
Leitung: Gottfried Hodel.
Referent: Dr. Arnold Guntern-Troxler, Mörschwil (SG).
Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie.

72. Sich einüben im Leiten von Gruppensitzungen

Termin: 9.–11. September 1991.
Ort: Paulus-Akademie.
Zielgruppe: Kurs für Personen, die beruflich und ausserberuflich Gruppen leiten.
Leitung: Gottfried Hodel.
Referentin: Claire Guntern-Troxler, Mörschwil (SG).
Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie.

73. Körper und Wort im beratenden Gespräch

Termin: 23.–25. September 1991.
Ort: Paulus-Akademie.
Zielgruppe: Kurs für Personen, die beruflich und ausserberuflich helfende und beratende Gespräche führen (Grundkenntnisse in beratender Gesprächsführung werden vorausgesetzt).
Leitung: Gottfried Hodel.
Referent/-in: Claire Guntern-Troxler, Mörschwil (SG); Beat Schmid-Marbach, Oberwil (ZG).
Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie.

74. Die seelsorgerliche Begegnung
Zehntageskurs mit Spitalpraktikum

Termin: 16.–27. September 1991.
Ort: Boldern, Männedorf.
Zielgruppe: Alle, die in einem seelsorgerlichen Dienst stehen: Pfarrer, Vikare, Laientheologen, Gemeindehelfer.
Kursziele und -inhalte: Im seelsorgerlichen Gespräch gibt es methodische Probleme (unter anderem gesprächstechnische) zu lösen. Aber das Entscheidende ist die Beziehung selber zwischen Seelsorger und anderen Menschen. Die Frage: «Wer bin ich?» ist noch wichtiger als: «Was mache ich?». Neben der Arbeit an Gesprächsaufzeichnungen und in Rollenspielen ist deshalb innere Sammlung nötig, Besinnung auf den eigenen Glauben und die eigene Person. Ein kleiner Kreis von Kollegen bildet den Raum dazu.
Leitung: Dr. Hans van der Geest.
Auskunft und Anmeldung: Seelsorge-Ausbildung Boldern.

75. «Ich geh kaputt – gehst Du mit?»

Termin: 3.–6. Oktober 1991.
Ort: Haus Bruchmatt, Luzern.
Zielgruppe: Freiwillige und unfreiwillige Helfer/-innen.
Kursziele und -inhalte: Ziel des Kurses ist es, herauszufinden, wie die Teilnehmer/-innen Hilfesuchenden aus ihrer Umgebung (Familie, Klienten, Patienten) Unterstützung zur Selbsthilfe geben können, ohne in die Retterrolle zu geraten.
Leitung: Dr. Georg Pelz, Psychotherapeut, Regensburg; Werner Brunner, Theologe, Kehrsatz.
Auskunft und Anmeldung: Haus Bruchmatt.

76. Neue Kräfte für die letzten Berufsjahre

Termin: 7.–11. Oktober 1991.
Ort: Haus der Stille, Kappel a. A.
Zielgruppe: Pfarrerinnen und Pfarrer mit ihren Partnern (oder auch ohne Partner).
Kursziele und -inhalte: Zielsetzungen und Schwerpunkte der letzten Amtsjahre vor der Pensionierung überdenken.
Leitung: Dieter Hanhart, Dr. phil.; Dora Wegmann, Theologin.
Auskunft und Anmeldung: Aus- und Weiterbildung Zürich.

77. Mit Fragen umgehen im Gespräch

Termin: 4./5. November 1991.
Ort: Paulus-Akademie.
Zielgruppe: Kurs für Personen, die beruflich und ausserberuflich beratende Gespräche führen.
Leitung: Gottfried Hodel.
Referent: Dr. Arnold Guntern-Troxler, Mörschwil (SG).
Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie.

78. Trauer und Trost

Termin: 4.–7. November 1991.
Ort: Boldern, Männedorf.
Zielgruppe: Alle, die selber Trauer zu verarbeiten suchen oder die den Trauernden ein guter Gesprächspartner sein wollen.
Kursziele und -inhalte: Kurzvorträge zu Trauer und Trost. Arbeit an konkreten Begegnungen: Analysen von Gesprächen und Rollenspiele. Persönliche Aussprache. Trösten.
Leitung: Dr. Hans van der Geest.
Auskunft und Anmeldung: Seelsorge-Ausbildung Boldern.

79. Seelsorge und Sexualität

Termin: 11.–15. November 1991.
Ort: Boldern, Männedorf.
Zielgruppe: Alle, die in einem seelsorgerlichen Dienst stehen: Pfarrer, Vikare, Laientheologen, Gemeindehelfer.
Kursziele und -inhalte: Eine Woche lang mit Menschen reden, die sowohl an Sexualität als am christlichen Glauben interessiert sind: das kann eine Wohltat sein. Zuhören, wie die Kollegen und Kolleginnen ihren Weg als Kinder, als Heranwachsende, als Erwachsene gesucht, gefunden oder eben nicht gefunden haben. Und: erzählen können vom eigenen Weg, vor Menschen, die das in Solidarität und mit Interesse aufnehmen. Auf diese Art wollen wir versuchen, auch für andere Menschen bessere Seelsorger zu werden.
Leitung: Dr. Hans van der Geest.
Auskunft und Anmeldung: Seelsorge-Ausbildung Boldern.

80. Zielfindungsseminar für Seelsorger und kirchliche Mitarbeiter

Termin: 17.–20. November 1991.
Ort: Bildungszentrum, 8840 Einsiedeln.
Zielgruppe: Seelsorger und kirchliche Mitarbeiter.
Kursziele und -inhalte: Seelsorger und kirchliche Mitarbeiter leiden nicht selten an Überforderung und sind gestresst. Oft liegt es am fehlenden Know-how zum zielstrebigen Planen und Organisieren. Dieses Zielfindungsseminar, das bereits vielen evangelischen Pfarrern zu einer grossen Hilfe geworden ist, wird erstmals speziell katholischen Seelsorgern und kirchlichen Mitarbeitern angeboten. In diesem Seminar werden hilfreich Methoden und Kenntnisse des modernen Managements vermittelt. Es zeigt neue Wege auf, realistisch und sinnvolle Ziele auf dem Fundament des Evangeliums mit Gottes Hilfe zu erarbeiten; mehr Übersicht über anstehende Aktivitäten und Prioritäten sowie mehr Freiraum für die Gestaltung der Ziele zu finden; Stress bewusst zu bewältigen, abzubauen und zu vermeiden; mehr Zeit für die Freizeit und die Freude, mehr Zeit für sich zu gewinnen.
Leitung: Roland Kurth und Pfr. Willy Nick.
Auskunft und Anmeldung: Erneuerung aus dem Geist Gottes.

81. Einfühlendes und aktivierendes Beratungsgespräch
nach der Methode von R. Carkhuff

Termin: 2.–5. Dezember 1991.
Ort: Paulus-Akademie.
Zielgruppe: Kurs für Personen, die beruflich und ausserberuflich helfende und beratende Gespräche führen.
Leitung: Gottfried Hodel.
Referent: Dr. Arnold Guntern-Troxler, Mörschwil (SG).
Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie.

Märchen

Termin: 11.–15. Mai 1991.

Ort: Antoniushaus Mattli, Morschach.

Zielgruppe: Seelsorger/-innen.

Kursziele und -inhalte: Märchen als Träger von Lebenswahrheiten und -weisheiten; Erkennen der eigenen Lebenssituation und Lebenssehnsucht; Selbstbestärkung und Selbstanerkennung; Du-Bezogenheit (zu Menschen und Gott) usw.

Auskunft und Anmeldung: Nick Sieber, dipl. Katechet, H.-Kellerstrasse 8, 4310 Rheinfelden, Telefon 061-831 30 40.

Adressen

Akademie für Schul- und Kirchenmusik, Obergrundstrasse 13, 6003 Luzern, Telefon 041 - 22 43 18.

Albertus-Magnus-Kolleg, Haus der Begegnung, Bischof-Kaller-Strasse 3, Postfach 1229, D-6240 Königstein, Telefon 0049-6174-7003.

Antoniushaus Mattli, 6443 Morschach, Telefon 043 - 31 22 26.

ASSOREL (Schweizerische Vereinigung der Religionssoziologen), Leonhard Suter, Theologisches Seminar der Universität, Kirchgasse 9, 8001 Zürich.

Aus- und Weiterbildung (der Pfarrer/-innen) (der evangelisch-reformierten Kirche) *Zürich,* Hirschengraben 40, 8001 Zürich, Telefon 01 - 258 91 11.

Bad Schönbrunn, Bildungshaus, 6313 Edlibach, Telefon 042-52 16 44.

Basler Liturgische Kommission, Baselstrasse 58, 4500 Solothurn, Telefon 065 - 23 28 11.

Beuron, Gästepater der Erzabtei St. Martin, D-7792 Beuron, Telefon 0049 - 7466 - 401 (werktags 10–11 und 15–16 Uhr).

Bibelpastorale Arbeitsstelle St. Gallen, Klosterhof 6b, 9000 St. Gallen, Telefon 071 - 22 69 88.

Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB, Bederstrasse 76, 8002 Zürich, Telefon 01 - 202 66 74.

Boldern, Tagungszentrum, 8708 Männedorf, Tel. 01 - 922 11 71.

Bund der Taube, Sempacherstrasse 16, 8032 Zürich, Telefon 01 - 53 00 55 (Ausbildungsstätte für christliche Sozialtherapie in der Stiftung Santa Catarina für junge Menschen).

Bundesleitungen Blauring und Jungwacht, St.-Karli-Quai 12, 6000 Luzern 5, Telefon 041 - 22 69 12 bzw. 23 18 06.

Erneuerung aus dem Geist Gottes (in der katholischen Kirche), Altes Kurhaus, 6067 Melchtal, Telefon 041 - 67 13 24.

Exerzitienreferat Wien, Stephansplatz 6/6/43, A-1010 Wien, Telefon 0043 - 222 51 552/371 Dw.

Zentralstelle *Fastenopfer,* Ressort Bildung, Habsburgerstrasse 44, 6002 Luzern, Telefon 041 - 23 76 55.

Fischingen, Bildungshaus Kloster, 8376 Fischingen, Telefon 073 - 41 11 11.

Fortbildung Bistum Basel, Arno Stadelmann, Baselstrasse 58, 4500 Solothurn, Telefon 065 - 23 28 11.

Fortbildung Bistum Chur, Pfarrer Albert Mantel, Oberfeldweg 15, 8408 Winterthur, Telefon 052 - 25 46 78.

Fortbildung Bistum St. Gallen, Dr. Alfons Klingl, Generalvikar, Klosterhof 6b, 9000 St. Gallen, Telefon 071 - 22 38 84.

Fortbildung Bistum Sitten, Generalvikar Franz Lehner, av. de la Tour 12, 1950 Sitten 2, Telefon 027 - 23 18 18.

Fortbildung Deutsch Freiburg, Bildungszentrum Burgbühl, 1713 St. Antoni, Telefon 037 - 35 11 73.

Franziskushaus Dulliken, 4657 Dulliken, Telefon 062 - 35 20 21.

Friedensdorf St. Dorothea, 6073 Flüeli-Ranft, Telefon 041-66 50 45.

Haus Bruchmatt, Bruchmattstrasse 9, 6003 Luzern, Telefon 041 - 22 40 33.

Haus Gutenberg, FL-9496 Balzers, Telefon 075 - 4 11 39.

Industriepfarramt Basel, Amerbachstrasse 9a, 4057 Basel, Telefon 061 - 692 43 44.

IKFS: c/o Fortbildung Bistum Basel.

Institut für Ehe und Familie, Herrn Hannes Spillmann, Postfach 258, 8032 Zürich.

Institut der Orden, Waldschmidtstrasse 42a, D-6 Frankfurt a. M., Telefon 0049 - 69 - 44 64 15.

Junge Gemeinde, Schweizerische Kirchliche Jugendbewegung, Postfach 159, 8025 Zürich, Telefon 01 - 251 06 00.

KAB Schweiz, Sozialinstitut, Ausstellungsstrasse 21, Postfach 349, 8031 Zürich, Telefon 01 - 42 00 30/31.

Kappel: Haus der Stille und Besinnung, 8926 Kappel am Albis, Telefon 01 - 765 12 11.

Katholische Arbeitsstelle Kirche + Industrie, Bederstrasse 76, 8027 Zürich, Telefon 01 - 202 88 44.

Neu-Schönstatt, Bildungszentrum, 8883 Quarten, Telefon 085 - 4 16 44.

Notre-Dame de la Route, Chemin des Eaux-Vives 21, 1752 Villars-sur-Glâne, Telefon 037 - 24 02 21.

Ökumenisches Institut Bossey, 1298 Céligny, Telefon 022-76 25 31.

Paulus-Akademie, Carl-Spitteler-Strasse 38, 8053 Zürich, Postfach 361, Telefon 01 - 53 34 00.

Pfarrerfortbildung (der evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons) *Bern:* Beauftragter: Charles Buri, Könizstrasse 194f, 3097 Liebefeld, Telefon 031 - 59 24 16; Sekretariat: Marianne Zwahlen-Kohli, Bürenstrasse 12, Postfach 75, 3000 Bern 23, Telefon 031 - 45 44 78 (nachmittags).

Propstei St. Gerold, A-6700 St. Gerold, Tel. 0043 - 5550 2121.

Propstei Wislikofen, 8439 Wislikofen, Telefon 056 - 53 13 55.

Romero-Haus, Kursbereich, Kreuzbuchstrasse 44, 6006 Luzern, Telefon 041 - 31 52 43.

Schwarzenberg: Bildungs- und Ferienzentrum Matt, 6103 Schwarzenberg, Telefon 041 - 97 28 35.

Schweizerische Katecheten-Vereinigung (SKV), Kirchplatz 4, 9450 Altstätten, Telefon 071 - 75 14 36.

Schweizerische Theologische Gesellschaft, Sekretariat, Postfach 2323, 3001 Bern.

Seelsorge-Ausbildung Boldern: Dr. Hans van der Geest, Langwattstrasse 21, 8125 Zollikerberg, Telefon 01 - 391 76 62.

Seelsorgeausbildung Baden (SAB): Pfr. Klaus Völlmin, Fohrhölzlistrasse 15, 5443 Niederrohrdorf.

SJBZ: Schweizer Jugend- und Bildungs-Zentrum, 8840 Einsiedeln, Telefon 055 - 53 42 95.

Bildungshaus St. Jodern, 3930 Visp, Telefon 028 - 6 32 69.

St.-Katharina-Werk, Holeestrasse 123, 4015 Basel, Telefon 061 - 39 97 35.

Stift Einsiedeln, Gastpater, 8840 Einsiedeln, Telefon 055-53 44 31.

Theologische Fortbildung Freising (der Bayerischen Bischofskonferenz), Domberg 27, D-8050 Freising, Telefon 0049 - 8161 - 45 13 oder - 18 10.

Theologisch-Pastorales Institut (für berufsbegleitende Bildung der Diözesen Limburg, Mainz, Trier), Rheinstrasse 105–107, D-6500 Mainz, Telefon 0049 - 6131 - 22 00 39.

VLS-Seminar, Heiligkreuzkirche, 4704 Niederbipp, Telefon 065-73 28 57.

Wartensee: Heimstätte Schloss Wartensee, Ostschweizerisches Evangelisches Tagungszentrum, 9400 Rorschacherberg, Telefon 071 - 42 46 46.

■ «Redemptoris missio» als preiswerte Arbeitshilfe

Für die missionarische Bildungsarbeit steht der Wortlaut der Missionsenzyklika Papst Johannes Pauls II. mit der SKZ Nr. 14 in einer preiswerten Ausgabe zur Verfügung. Denn sie kann zu folgenden Preisen nachbezogen werden: bis 10 Exemplare Fr. 2.50 pro Exemplar, ab 11 Exemplaren Fr. 2.10 pro Exemplar, ab 51 Exemplaren Fr. 1.75 pro Exemplar (jeweils zuzüglich Porto); die Bestellungen sind zu richten an die Administration der SKZ, Postfach 4141, 6002 Luzern, Telefon 041 - 23 07 27.

Grusswort des Präsidenten der Bischofskonferenz, Mgr. Joseph Candolfi (29. April 1991)

Heiliger Vater

Alle Mitglieder der Schweizer Bischofskonferenz danken Ihnen sehr herzlich dafür, dass Sie uns zu dieser Begegnung im Gebet und zur Aussprache mit Ihren wichtigsten Mitarbeitern eingeladen haben.

Anfangs Januar 1990 habe ich Ihnen schon die Schwierigkeiten und Auseinandersetzungen mitgeteilt, mit denen wir uns in mehreren Diözesen nach der Ernennung eines Koadjutors in Chur befassen mussten. Damals hatten Sie mir angedeutet, dass eine Begegnung mit Ihnen, wie Sie es schon im November 1989 mit den Bischöfen Deutschlands erlebt hatten, eine grosse Gnade für die Kirche bedeuten könnte, und dass Sie nur darauf warteten, dass wir unseren Wunsch für eine solche Begegnung zum Ausdruck bringen.

Nach dem Amtsantritt von Bischof Wolfgang Haas hat sich die Situation noch weiter verschlimmert. Täglich erreichen Anrufe und Briefe von Priestern und Gläubigen das Sekretariat unserer Bischofskonferenz. Anfangs Juli 1990 haben wir eine Erklärung abgegeben, worin wir die Rechtmässigkeit des neuen Bischofs anerkennen. Wir drängten darauf, die Einheit wiederherzustellen und Brücken zwischen Anhängern und Gegnern zu schlagen. Wir zählten dabei auch auf den seelsorglichen Einsatz von Bischof Haas, die Einheit mitaufzubauen. Im September 1990 hat unsere Konferenz auf die Bitte von Bischof Haas hin drei ihrer Mitglieder beauftragt, in dieser Angelegenheit ihre guten Dienste anzubieten. Ein ausführlicher Bericht mit Vorschlägen wurde Bischof Haas während der Versammlung vom Dezember 1990 übergeben. Wir waren uns wohl bewusst, dass die Entscheidungskompetenz bei ihm lag und wir nur da waren, um ihm dabei zu helfen.

Getreu Ihrem damaligen Ratschlag habe ich unseren Nuntius wissen lassen, dass der Moment gekommen sei, an Sie, Heiliger Vater, als den Nachfolger des Petrus zu gelangen, dem der Herr gesagt hat: «Stärke deine Brüder».

Wir stecken derzeit in einer schwierigen Lage. Unsere treusten Gläubigen sind in ihrem Vertrauen gegenüber den Verantwortlichen der Kirche erschüttert, gegenüber den Bischöfen und dem Papst. Sogar ein nichtkatholischer Bundesrat fragte einen von uns, ob denn der Papst kein Vertrauen mehr in die Schweizer Bischöfe habe.

Erzbischof Rovida hat uns in dieser Zeit der Prüfung brüderlich begleitet. Eine Informationslücke, für die Bischof Haas nicht verantwortlich ist, hat eine Medienkampagne gegen den Nuntius ausgelöst, was leicht zu schweren Konsequenzen für unser Land hätte führen können. Wir bedauern das aufrichtig. Wir haben unseren ganzen Einfluss geltend gemacht, um auf der Basis dessen, was Erzbischof Rovida uns anvertraut hatte, die Wahrheit ans Licht zu bringen in bezug auf die Entscheidungen von Rom und auf die Tätigkeit des Nuntius.

Nach der Meinung der grossen Mehrheit unserer Bischofskonferenz war die Gefahr einer Spaltung, das heisst die Entstehung einer Kirche ohne Bischof, heute noch nie so gross seit dem Kulturkampf.

Heiliger Vater, Sie sind auf unsere Bitte eingegangen und haben uns diese beiden Tage der Begegnung vorgeschlagen. Wir sind Ihnen ausserordentlich dankbar dafür und haben volles Vertrauen in Sie. Am 3. April habe ich der Bischofskongregation die Probleme mitgeteilt, die unsere Konferenz Ihnen vorlegen möchte. Am 19. April haben wir von eben dieser Kongregation einen Programm-Entwurf erhalten. Die Mehrheit der Mitglieder unserer Konferenz haben mir ihre Enttäuschung darüber ausgedrückt. Denn in diesem Programm kamen die meisten brennenden Sachfragen, die wir mit Ihnen zusammen zu erörtern wünschten, gar nicht vor. Es schien uns, Ihre Mitarbeiter hätten gleichsam einen normalen «Besuch ad limina» vorgesehen. Wir sind uns bewusst, dass all die vorgeschlagenen Themen sehr wichtig sind für das Leben der Ortskirchen bei uns.

Ein Grossteil dieser Fragen sind mit Ihnen anlässlich Ihres Besuches in der Schweiz am 15. Juni 1984 in Einsiedeln besprochen worden sowie bei der Privat-Audienz, die Sie uns am 5. März 1985 gewährt haben, und beim «Besuch ad limina» vom 2.–6. März 1987. Einzelne Probleme sind seit damals gelöst worden, andere nicht.

Entschuldigen Sie, dass ich diesen Sachverhalt so breit dargestellt habe. Aber mir lag daran, das zu tun, damit Sie besser verstehen, dass es diese Tatsachen sind, die den roten Faden in den Beiträgen der meisten meiner Mitbrüder ausmachen.

Wir sind nicht allein hier. Wir sind getragen, die einen wie die anderen, durch das Gebet und sogar durch das Fasten einer bedeutenden Anzahl von religiösen Gemeinschaften und Pfarreien, von Priestern und Laien. Es ist eine innerlich und äusserlich zutiefst verletzte Bischofskonferenz, die sich in ihrer Brüderlichkeit und ihrer Kollegialität an Sie wendet, Heiliger Vater. Die Begegnung, die Sie uns ermöglichen, hat eine grosse Hoffnung geweckt. Wir beten zum Herrn, dass diese nicht enttäuscht werde.

Wir danken Ihnen, dass Sie uns zuhören und uns «stärken».

Hinweise

Fernkurs franziskanische Spiritualität

Der neu beginnende Fernkurs vermittelt auf der Grundlage von Lehrbriefen, Quellentexten und Lebensbeschreibungen des Franz von Assisi:

- die Vision eines geschwisterlichen statt hierarchischen Kirchenbildes,
- eine Sicht der Schöpfung als kostbar und schön,
- Einstellungen für eine notwendige Umkehr zu einem bescheidenen Lebensstil,
- einen unmittelbaren, intuitiven Zugang zu Bibeltexten,
- Wege zur Solidarität mit Unterdrückten und Entrechteten.

Nach einem Einführungswochenende vom 23.–25. August 1991 wird in verschiedenen Gruppenzusammenkünften weitergearbeitet. Fest, Feier, gemeinsame Essen gehören ebenso zur Gruppenkultur wie intensive Auseinandersetzung mit Texten. Gruppenprozesse sowie die persönliche Entwicklung werden durch die Lehrbriefe angeregt. Franziskus folgte dem Aufruf: «Baue meine Kirche (wieder) auf.» Könnte nicht auch für uns dies zu einem Auftrag werden? Der Kurs kostet Fr. 250.– (plus Pension für Einführungswochenende, Projektwochenende sowie Schlussstudienreise nach Assisi). Die Leitung haben Br. Anton Rotzetter OFMCap, Altdorf, und Markus Hartmeier, Morschach, inne. Anmeldung, Prospekte und Auskunft bei: Antoniushaus Mattli, 6443 Morschach, Telefon 043-31 22 26.

Mitgeteilt

Amtlicher Teil

Bistümer der deutschsprachigen Schweiz

76. Sitzung der Deutschschweizerischen Ordinarienkonferenz (DOK) vom 18. Juni 1991 in Zürich

Die deutschschweizerischen Bischöfe, einige ihrer engsten Mitarbeiter (General- und Bischofsvikare), der Sekretär der Schweizer Bischofskonferenz und die Kanzlerin des Bistums Basel kamen unter der Leitung des Präsidenten, Otto Wüst, Bischof von Basel, am 18. Juni 1991 zu ihrer 76. Sitzung zusammen.

Haupttraktanden waren: Studienreform am Katechetischen Institut in Luzern; Konzept des neuen Kirchengesangbuches, Laienarbeit in der Kirche und Hinführung der Kinder zu gottesdienstlichen Feiern. Unter den Informationen nahmen die Mitglieder die Ergebnisse der Studientagung über Wortgottesdienste bei Abwesenheit von Priestern, die Erarbeitung des «Hausgebetes im Advent 1991» und den Wunsch der Ordinarienkonferenz-Jugendverbände für eine Studientagung mit der Thematik «Evangelisation» entgegen.

Zu Beginn der Sitzung verabschiedete der Präsident zwei langjährige Mitglieder: Generalvikar Franziskus Lehner, Sitten, und Bischofsvikar Anton Troxler, Freiburg.

Studienreform am Katechetischen Institut Luzern

Der Beruf des/der Katecheten/-in hat sich in den letzten Jahren verändert. War der Religionsunterricht in der Schule oder in der Pfarrei einzige Aufgabe des Katecheten, so haben die Katecheten/-innen heute mehr und mehr auch Aufgaben in der Gemeindekatechese und Pfarreipastoral wahrzunehmen, das heisst Mitarbeit in der Kinder- und Jugendpastoral, ausserschulische Hinführung zu den Sakramenten usw. Aufgrund dieser Tatsache wurde eine Studienreform am Katechetischen Institut in Luzern erarbeitet. Diese will unter anderem erreichen: Verbesserung der Lernformen, des Praxisbezuges, Ausbau von einzelnen berufsbezogenen Fachbereichen, mehr interdisziplinäres Lernen, Förderung der Persönlichkeitsbildung. Der Leiter des Katechetischen Institutes, Prof. Dr. Fritz Dommann, Luzern, informierte die DOK darüber und zeigte die praktischen Auswirkungen auf die Ausbildung auf. So sind zum Beispiel ein zusätzliches Einführungssemester, mehr Intensivtage und mehr Seminare vorgesehen. Ausgebaut wird auch die Ausbildung für die Jugendpastoral.

Im Zusammenhang mit dem Berufsbild eines Katecheten wurde unter anderem gesprochen über den Wunsch der Studierenden, nicht nur im katechetischen Bereich die Kinder, Schüler und Jugendlichen auf dem Weg des Glaubens und in die kirchliche Gemeinschaft zu begleiten; den Unterschied zum/zur Pastoralassistenten/-in; die gute Zugangsmöglichkeit für den Dritten Bildungsweg. Ferner wurde festgestellt, dass das Institut für Fort- und Weiterbildung der Katecheten in Chur als Institution neben dem Katechetischen Institut in Luzern notwendig ist.

Die DOK stimmte dieser Studienreform zu und nahm zur Kenntnis, dass die Bistümer die Verantwortung für die Begleitung der Katecheten/-innen nach Abschluss des Studiums übernehmen müssen.

Neues Kirchengesangbuch

Dr. P. Walter Wiesli, Immensee, Sekretär der Gesangbuchkommission der DOK, stellte in Begleitung des Präsidenten dieser Kommission, Pfarrer Hans Arnold, Altdorf, das Konzept des künftigen Kirchengesangbuches vor. Danach wird dieses wichtige Buch für die Feier des Gottesdienstes das gesamte kirchliche Leben betreffen:

I. Christliches Leben aus der Gemeinschaft mit Gott: Grundlegung (in Taufe, Firmung und Eucharistie), Erneuerung (in Umkehr und Versöhnung), Mitte des Gemeindelebens (die Messfeier) und Gemeinschaft mit dem dreifaltig-einen Gott.

II. Christliches Leben im Jahreslauf: Feier des Sonntags, Geprägte Zeiten (Advent, Weihnachts- und Fastenzeit, die Drei österlichen Tage, Osterzeit), die Zeit im Jahreskreis, Herrenfeste im Jahreskreis.

III. Als Christen leben in dieser Zeit: Die Kirche (das pilgernde Gottesvolk), Die Dienste in der Kirche, Die Formen des christlichen Lebens, Gottesbegegnung im Alltag, im Beruf und in der Familie, In Gemeinschaft mit den Vollendeten.

Aus einer lebenstheologischen Perspektive möchte das Buch praxis-orientierte Impulse zur christlichen Lebensgestaltung geben. In seiner Grundausrichtung zielt es in Richtung «Glaubensbuch». Dabei werden auch neue christliche Themen wie Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung berücksichtigt. Vor allem wird auch geschätzt, dass das Stundenbuch und das responsoriale Singen einen gewichtigen Platz erhält.

Die DOK stimmte den Grundlinien dieses Konzeptes voll und ganz zu. Auf den Advent 1991 wird allen Seelsorgern/-innen ein Faszikel zugestellt, der das enthält, was im Advents- und Weihnachtsteil des kommenden Kirchengesangbuches erscheinen wird. Dieser Faszikel kann gekauft werden, damit er in den Pfarreien erprobt werden kann.

Hinführung der Kinder zu gottesdienstlichen Feiern

Erfreulicherweise feiern in sehr vielen Pfarreien Kinder Gottesdienste, die seinerzeit von der Synode 72 als voreucharistische Gottesdienste empfohlen wurden. Inzwischen hat sich die Situation insofern geändert, dass viele Kinder vom Elternhaus her wenig religiöse Grunderfahrung erhalten. Die DOK bittet darum die deutschschweizerische Arbeitsgruppe «Voreucharistische Gottesdienste» über die gegenwärtige Entwicklung nachzudenken und eine Grundlage zur Erstellung von nötigen Weisungen zu erarbeiten.

Laien in der Kirche

Im Wandel des kirchlichen Lebens sind den Laien in der Kirche neue Aufgaben gestellt. Die DOK gab in diesem Zusammenhang den Auftrag, eine Studientagung für die Mitglieder der DOK über die damit zusammenhängenden Fragen vorzubereiten.

Hausgebet im Advent 1991

Die DOK freut sich, dass die interdiözesane Arbeitsgruppe auch für den Advent 1991 ein Hausgebet erarbeitet. Damit soll vor allem das gemeinsame Beten in den Familien gefördert werden. Die Thematik 1991 ist «Gott suchen – Gott erfahren». Die biblischen Akzente sind dazu den Lesungen und Evangelien der Adventssonntage entnommen. Die DOK empfiehlt das Hausgebet sehr. Es hat sich in den vergangenen Jahren als bedeutsame Hilfe für die Evangelisierung erwiesen.

Max Hofer, Informationsbeauftragter

Bistum Basel

Priesterweihen / Institutio- und Missio-Feiern

Priesterweihen

Am Sonntag, 16. Juni 1991 weihte Diözesanbischof Mgr. Otto Wüst in der Pfarrkirche Lenzburg folgende Diakone zu Priestern:

Beck Ruedi von Sursee in Lenzburg,
Grüter Roman von Ruswil und Hochdorf in Luzern,
Keusch Urs von Boswil in Villmergen,
Kusy Martin von Herne (D) in Malters,
Schenker Leo von Rickenbach (LU) in Reinach (AG),
Troxler Pius von Oberkirch und Hildisrieden in Oberkirch.

Am Sonntag, 16. Juni 1991 weihte Weihbischof Mgr. Joseph Candolfi in der Pfarrkirche St-Imier zwei Diakone zu Priestern:
Schaller Christian von Rebeuvelier in Tavannes,
Theurillat Jean-Jacques von Saint-Brais in Porrentruy.

Institutio / Missio
Diözesanbischof Mgr. Otto Wüst erteilte am 7. Juni 1991 in der Kapelle St. Johannes, Palais Steinbrugg, Solothurn, die *Institutio* Frau Dr. *Marlis Wyss* von Guschelmuth (FR) in Hasle-Rüegsau und nahm sie als Pastoralassistentin in den Dienst der Diözese Basel auf.

Am Samstag, 15. Juni 1991 nahm Weihbischof Mgr. Joseph Candolfi im Auftrag von Diözesanbischof Mgr. Otto Wüst in der Pfarrkirche St. Marcel Delémont, durch die *Institutio* in den Dienst des Bistums Basel als Pastoralassistenten auf:
Berret-Lovis Didier von Cornol in Courroux,
Charmillot Philippe von Vicques in Delémont.

Am Samstag, 15. Juni 1991 nahm Weihbischof Mgr. Martin Gächter im Auftrag von Diözesanbischof Mgr. Otto Wüst, in der Pfarrkirche St. Pankratius Hitzkirch durch die *Institutio* in den Dienst des Bistums Basel als Pastoralassistenten/-innen auf:
Gross Riepe Andrea von Hildesheim (D) in Basel,
Kyburz Daniel von Erlinsbach (AG) in Baden,
Raab Maria von Weinheim (D) in Langenthal,
Riepe Carsten von Waltrop (D) in Basel,
Rotzler Martin von Zeiningen in Hitzkirch,
Stohldreier Markus von Paderborn (D) in Baar,
Strassmann Bruno von Mosnang in Trimbach,
Wehrle Barbara von Hölstein in Muttenz.

In der gleichen Feier erteilte Weihbischof Mgr. Martin Gächter die *Missio* an:
Gündisch Karin von Stolberg (D) in Luzern,
Inauen René von Appenzell in Romanshorn,
Koller Franz von Appenzell in Baldingen,
Kyburz Thomas von und in Niedererlinsbach,
Pfulg Franz von Romoos in Ebnet,
Portmann Edwin von Entlebuch in Bern,
Richter Claudia von Ravensburg (D) in Brugg,
Schumacher Hubert von Escholzmatt in Luzern,
Weidele Gallus von Zuzwil in Luzern,
Widmer Bruno von Schneisingen in Sursee.

Solothurn, 17. Juni 1991
Bischöfliche Kanzlei

■ **Diakonatsweihe**

Am 23. Juni 1991 weihte Weihbischof Mgr. Martin Gächter in der Marienkirche des Studienheims St. Klemens in Ebikon zum Ständigen Diakon für die Ordensgemeinschaft der Pallottinerprovinz Schweiz:
Ulrich Hess-Münzel, von Unterägeri.
Bischöfliche Kanzlei

Bistum Sitten

■ **Meine Äusserungen zum Bistum Chur**

Meine Wahl durch den Heiligen Vater zum Kardinal hat manche Frage aufgeworfen, wohl auch weil sie teils in den Bereich der Öffentlichkeit, teils aber in den strikt privaten Bereich gehört. Wer alles nur vom Sichtbaren her erfassen will, läuft Gefahr, das Wesentliche zu übersehen. Schlimmer noch: er verdreht Tatsachen, selbst solche, die so bekannt sind wie die «Situation im Bistum Chur».

Wie kann ich also in einigen Sätzen das berichtigen, was ich in der letzten Zeit alles gesagt haben soll?

«Man» wollte also von mir wissen, was ich täte, wenn . . . – Ich hätte nicht antworten sollen. Ich habe es getan; ich muss jetzt meine Ansichten präziser fassen. Ich selber habe weder den Mut noch die gesundheitliche Kraft, das durchzustehen, was der derzeitige Bischof von Chur aushalten muss. (Ich habe aus weniger wichtigen Gründen meine eigene Situation überdenken müssen.) Wer daraus schliesst, ich hätte *Bischof Wolfgang Haas zur Demission eingeladen,* muss wissen: ich habe so etwas weder gesagt noch getan.

Damit will ich nicht abstreiten, was ich schon vor drei Jahren sagte: ein Bischof muss seine Diözesanen kennen, und umgekehrt. Darum lasse man doch dem neuen Bischof die Zeit und die Möglichkeit dazu! Dann hat man mir Worte wie diese in den Mund gelegt: wenn er dann doch nicht anerkannt würde, müsste er die Konsequenzen ziehen. In meinen Gedanken hatte und habe ich dabei immer nur die Bestimmungen des Kirchenrechtes bezüglich des Pfarrers vor Augen, dessen Seelsorgearbeit, auch ohne schwerwiegenden Fehler seinerseits, wirkungslos geworden ist. Das jedoch zu bestätigen, heisst keineswegs behaupten, dass irgendwer auf irgendeine Weise Pfarrer oder Bischöfe absetzen könnte. Das Recht hält sogar klar fest, dass die *zuständigen Oberen* den Pfarrer verteidigen und eine Untersuchung nur dann anordnen, wenn sie eine solche für notwendig erachten.

Niemand wird wohl bestreiten wollen, dass im Bistum Chur ein grosser Teil der Priester und der Gläubigen in der Amtsausübung ihres Bischofs ein Hindernis für eine

Die Mitarbeiter dieser Nummer

Dr. P. Leo Ettlin OSB, Kollegium, 6060 Sarnen
Markus Hartmeier, Mattli, 6443 Morschach
August Oberson, Thunstrasse 20, 1712 Tafers
Dr. Walter Kirchschläger, Professor, Seestrasse 93, 6047 Kastanienbaum

Schweizerische Kirchenzeitung

Erscheint jeden Donnerstag

Fragen der Theologie und Seelsorge.
Amtliches Organ der Bistümer Basel, Chur, St. Gallen, Lausanne-Genf-Freiburg und Sitten.

Hauptredaktor
Rolf Weibel, Dr. theol.
Frankenstrasse 7–9, 6003 Luzern
Briefadresse: Postfach 4141, 6002 Luzern
Telefon 041-23 50 15, Telefax 041-23 63 56

Mitredaktoren
Kurt Koch, Dr. theol., Professor
Lindenfeldsteig 9, 6006 Luzern
Telefon 041-51 47 55
Franz Stampfli, Domherr
Wiedingstrasse 46, 8055 Zürich
Telefon 01-451 24 34
Josef Wick, lic. theol., Pfarrer
Rosenweg, 9410 Heiden
Telefon 071-91 17 53

Verlag, Administration, Inserate
Raeber Druck AG, Frankenstrasse 7–9
Briefadresse: Postfach 4141, 6002 Luzern
Telefon 041-23 07 27, Postcheck 60-162 01-4

Abonnementspreise
Jährlich Schweiz: Fr. 95.–;
Ausland Fr. 95.– plus Versandgebühren (Land/See- oder Luftpost).
Studentenabonnement Schweiz: Fr. 63.–.
Einzelnummer: Fr. 2.50 plus Porto.

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Nicht angeforderte Besprechungsexemplare werden nicht zurückgesandt.

Redaktionsschluss und Schluss der Inseratenannahme: Montag, Arbeitsbeginn.

fruchtbare kirchliche Zusammarbeit sehen. *Das ist eine Tatsache.* Aber weder mir noch irgendeinem anderen Bischof steht es zu, den betroffenen Bischof abzuberufen. In Analogie zu den Bestimmungen für die Pfarrer sind wir anderen Bischöfe nicht einmal befugt, eine «Untersuchung» zu führen über die Gründe und Umstände, welche zu einer solchen Situation in weiten Teilen des Bistums Chur geführt haben.

Mag sein, dass ich in meinen öffentlichen Äusserungen, provoziert durch die Medien oder auch durch Gläubige aller Schattierungen, welche darunter leiden, unvorsichtig war. Ich habe mich aber stets von meinem Gewissen leiten lassen; und ich habe mich auf meine Kenntnis der Dinge abgestützt, auch wenn diese vielleicht nicht immer erschöpfend war. Ich wollte mich bewusst auf die Aussage beschränken, dass meiner Meinung nach die Schwierigkeiten in den *Beziehungen* zwischen Bischof Haas und einem Teil seiner Mitarbeiter gründen: Fähigkeit zum Dialog? Geduldiges Vorgehen des verantwortlichen Hirten? Aber: diese Fragen betreffen nicht nur den Bischof, sondern auch jene, die ihn heute ablehnen. Ich habe es gesagt: Wir dürfen weder für Chur, noch für Zürich noch für anderswo in Schwarz-Weiss-Malerei machen. Ich habe überdies wiederholt hinzugefügt, dass ich *überhaupt keinen Vorwurf* sähe, den man Bischof Haas wegen der *Verkündigung der kirchlichen Lehre* noch wegen seiner *seelsorglichen* Schwerpunkte machen könnte.

Wer versucht, «uns» von aussen her zu verstehen, kann mich ebenso gut zu den «Modernen» wie zu den «Konservativen», ebenso gut zu den Freunden wie zu den Gegnern von Bischof Haas zählen. Das hängt davon ab, durch welche Brille er mich sehen will. Jemand, der aber sicher meine Ansicht genau kennt, das bin, mit Verlaub, ich selber.

Und *so* bin ich:

Als *Mitbruder* stehe ich in der *bischöflichen Kollegialität* bedingungslos zu Bischof Haas, dem rechtmässigen Bischof von Chur.

Als *Zeuge* sowohl der starken Opposition wie auch der Spaltung in seiner Diözese leide ich mit allen, die darunter leiden.

Als *Helfer* bin ich bereit, meine guten Dienste anzubieten, soweit ich das kann, und soweit mich die zuständigen Personen dazu einladen, nicht um irgendjemanden zu *verurteilen,* sondern um Brüder und Schwestern in der einen Kirche Christi einander *«näher zu bringen».*

Die Medien berichten über das, was *sie sehen.* Aber selbst die besten Journalisten sehen nicht alles. Sie sehen vor allem nicht in das Innere eines Menschen. Sie mögen sich daran erinnern, dass es unselig sein kann, in der Öffentlichkeit über alle Anstrengungen zu berichten, die Brüder und Schwestern, Verwandte unternehmen, um *den Familienfrieden* zu erhalten oder wiederherzustellen. Ich erwarte von den Journalisten ein wenig Zurückhaltung, die ich mir selber auch in Zukunft im Umgang mit ihnen auferlegen werde.

Sitten, den 20. Juni 1991

+ *Heinrich Schwery*
Bischof von Sitten

■ **Während der diesjährigen Ferienzeit erscheint die Schweizerische Kirchenzeitung wie gewohnt viermal als Doppelnummer, und zwar am 4. Juli (Nr. 27–28), 18. Juli (Nr. 29–30), 1. August (Nr. 31–32) und 15. August (Nr. 33–34); dementsprechend entfallen die Ausgaben vom 11. Juli, 25. Juli, 8. August und 22. August.**

■ **Jahresferien Bischöfliches Ordinariat**

Die Büros der Bischöflichen Kanzlei sind während des Monats Juli geschlossen. Anfragen in dieser Zeit sind nach Möglichkeit schriftlich an die Kanzlei zu richten. Dringende Fragen können aber auch telephonisch erledigt werden; telephonische Anfragen bitte wenn immer möglich an den Vormittagen von Montag bis Freitag.

Bischöfliches Ordinariat

■ **Jurisdiktion während der Stellenwechsel**

Diejenigen Pfarrherren, welche die Pfarrei im Verlaufe des Sommers wechseln, behalten die Jurisdiktion in ihrer alten Pfarrei bis zur Installation ihres Nachfolgers (auch wenn sie selber bereits in ihrer neuen Pfarrei installiert sind).

Bischöfliches Ordinariat

Neue Bücher

Israel

Bruder Immanuel Jakobs OSB (Dormition Abbey, Jerusalem), Israel. Land der Gegensätze. Gedanken und Meditationen zu Bildern, Vier-Türme-Verlag, Münsterschwarzach 1989, 173 Seiten.

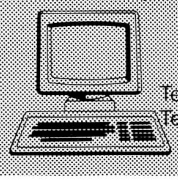
Dieses farbenprächtige Buch kann als Einstimmung oder Erinnerung an eine Heililand-Reise in die Tiefe wirken. Da sind einmal die Farbfotos! Solche Bilder findet man nicht in Katalogen von Reisebüros, dazu wären sie zu poetisch und zu zurückhaltend. Als Begleitmelodie dieser zahlreichen Bilder steuert der Autor lyrische Texte bei, die man auch im übertragenen Sinn politisch nennen könnte. Sie artikulieren Gegensätze und Herausforderungen dieses umkämpften Landes.

Leo Ettlin

Die «Handkartei» im Computer

* die **durchdachte** Lösung, auch **für kleine Gemeinden!**
* **einfach** in der Bedienung * kurze Einarbeitszeit
* Schulung * **gross in der Leistung**, klein im Preis
* auf Wunsch anpassbar * Schnittstelle zu WORD 5.0
Verlangen Sie die unverbindlichen **Unterlagen mit Referenzliste** und lassen Sie sich überraschen!
Von der Beratung bis zum Service, alles aus einer Hand

bivo
electronic AG
CH 8437 Zurzach



Telefon 056-49 30 00
Telefax 056-49 27 62

Meisterbetrieb

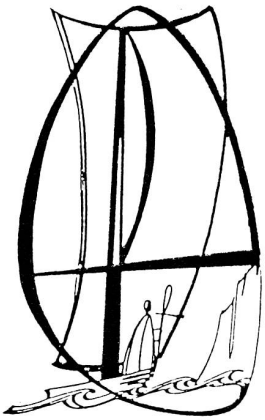
für Kirchenorgeln,
Hausorgeln,
Reparaturen, Reinigungen,
Stimmen und Service
(überall Garantieleistungen)

Orgelbau Hauser
8722 Kaltbrunn

Telefon Geschäft und Privat
055 - 75 24 32

Zielfindungsseminar für Seelsorger und kirchliche Mitarbeiter

Ein Weg, mit seiner Zeit besser umzugehen und zielbewusster zu planen



Dieses Seminar zeigt Ihnen neue Wege auf,

- realistische und sinnvolle Ziele auf dem Fundament des Evangeliums mit Gottes Hilfe zu erarbeiten;
- mehr Übersicht über anstehende Aktivitäten und Prioritäten sowie mehr Freiraum für eine aktive Gestaltung Ihrer Ziele zu finden;
- Stress bewusst zu bewältigen, abzubauen und zu vermeiden;
- mehr Zeit für die Freizeit und die Freunde, mehr Zeit für sich selbst zu gewinnen.

Leitung: Roland Kurth, Pfr. Willi Nick

Datum: Sonntag, 17. November, um 18.00 Uhr bis Mittwoch, 20. November 1991, 13.30 Uhr

Ort: Bildungszentrum, 8840 Einsiedeln

Kosten: Fr. 325.– bis 350.– inkl. Seminarordner, Vollpension

Anmeldung: Sekretariat der Erneuerung aus dem Geist Gottes, 6067 Melchtal, Telefon 041-67 13 24

Katholische Kirchgemeinde Bütschwil/SG (Toggenburg)
Katholische Kirchgemeinde Ganterschwil/SG

Wir suchen zum Beginn des neuen Schuljahres (12. August) oder nach Vereinbarung eine(n)

Katecheten(in)

im Voll- oder Teilzeitamt

Aufgabenbereiche:

- Religionsunterricht an der Unter- und Mittelstufe
- Vorbereitung und Mitgestaltung von Schüler- und Familiengottesdiensten
- Betreuung der Voreucharistischen Gruppe

Das Gehalt entspricht dem Besoldungsgreglement für Primarlehrer des Kantons St. Gallen

Auskunft erteilen gerne: Herr L. Rüthemann, Präsident der Katholischen Kirchenverwaltung Bütschwil, Telefon 073-33 26 60

Pfarrer M. Glückher, Ganterschwil, Tel. 073-33 15 10

Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Aargau

Freude an der Zusammenarbeit mit engagierten jungen Erwachsenen! Dann ist die Stelle für kirchliche

Jugendarbeit

für Sie interessant.

Unsere Arbeitsstelle für die katholische Jugendseelsorge im Kanton Aargau koordiniert, motiviert und unterstützt die in den Regionen und Pfarreien tätigen Jugendarbeiter/-innen und Jugendseelsorger/-innen.

Zu den Arbeitsschwerpunkten gehören

- Begleitung und Fachberatung von professionellen und ehrenamtlichen Jugendarbeitern und Jugendarbeiterinnen
- Impuls- und Animationsarbeit bei Jugendarbeiter/-innen und den Leitungen der Jugendverbände im Kanton.
- Mitarbeit bei der Konzeption der kirchlichen Jugendarbeit im Kanton

Wenn Sie eine Ausbildung im sozialen, psychologischen oder pädagogischen Bereich oder in Erwachsenenbildung und Praxis in der Jugendarbeit haben, informieren wir Sie gerne näher über diese Stelle.

Für Auskünfte wenden Sie sich an den Stellenleiter der Jugendseelsorge Aargau, Konrad Flury, Feerstrasse 8, 5000 Aarau, Telefon 064-22 86 06

Ihre Bewerbung richten Sie mit den üblichen Unterlagen an das Sekretariat der Römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Aargau, Feerstrasse 8, Postfach, 5001 Aarau

Ferien in Müstair GR

Müstair liegt 1250 m ü. M. an der südöstlichen Ecke der Schweiz, in der Nähe des Nationalparkes.

Wir vermieten in neu renoviertem Hospiz-Pfarrhaus schöne Zimmer mit Frühstück. Priester, Ordensleute, Katecheten usw. werden bevorzugt.

Nähere Auskunft erteilt das Katholische Pfarramt, 7537 Müstair, Telefon 082-8 52 76

Wallfahrtskaplanei, 6365 Maria Rickenbach

Wir suchen einen

Resignaten

der mit den Gläubigen einen Sonntags-Gottesdienst feiert und die Anliegen der Wallfahrer wahrnimmt.

Eine möblierte Wohnung steht zur Verfügung.

Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an:

Pfarrer Albert Fuchs, Kath. Pfarramt Stans, Telefon 041-61 92 92

Katholische Kirchgemeinde Bürglen/UR

Wir suchen zum Beginn des neuen Schuljahres (26. August) oder nach Vereinbarung für die vielfältigen Aufgaben unserer Pfarrei eine(n)

Pastoralassistenten(in) Katecheten(in)

im Voll- oder Teilzeitamt (50%)

Der genaue Aufgabenbereich wird in einem persönlichen Gespräch festgelegt.

Aufgabenbereiche:
- Mitarbeit in der Seelsorge
- Religionsunterricht usw.

Wir bieten zeitgemässe Besoldung und Sozialleistungen gemäss der kantonalen Besoldungsverordnung für Primarlehrer und Sekundarlehrer. Wohnung mit Garten vorhanden.

Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte an den Präsidenten des Kirchenrates, Herrn Paul Arnold, obere Feldgasse 5, 6463 Bürglen/UR

Auskunft erteilt gerne: Pfarrer Heinrich Arnold, Bürglen, Telefon 044-2 12 61

Römisch-katholische Kirchgemeinde St. Michael Wabern/Pfarr-Rektorat Heiliggeist Belp

Wir suchen nach Belp im schönen Gürbental eine/n

Pastoralassistenten(in)

im Vollpensum

Der Aufgabenbereich umfasst

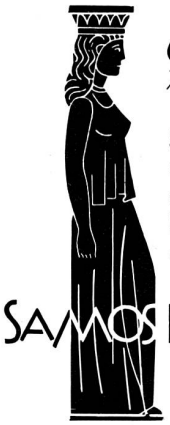
- Religionsunterricht an der Mittel- und Oberstufe
- Mitgestaltung der Gottesdienste
- Mitarbeit in der Seelsorge

Es erwartet Sie eine aktive Pfarrgemeinde, die Sie in Ihrer Arbeit voll unterstützt.

Wir wünschen uns eine Bezugsperson, die bereits über Berufserfahrung und eine den Aufgaben entsprechende Ausbildung verfügt.

Die Besoldung richtet sich nach der Besoldungsordnung für das Staatspersonal des Kantons Bern.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an den Präsidenten des Kirchgemeinderates St. Michael, Herrn Georg Perego, Holzmattweg 16, 3122 Kehrsatz



Messwein

Samos des Pères
Griechenland;
süss, besonders gut haltbar, auch im Anbruch

Fendant
Wallis; trocken

KEEL+CO. AG
Weinkellerei
9428 Walzenhausen

Telefon
(071) 44 14 15

Rauchfreie

Opferlichte

in roten, farblosen oder bernsteinfarbenen Bechern können Sie jederzeit ab Lager beziehen. Unsere Becher sind aus einem garantiert umweltfreundlichen, glasklaren Material hergestellt und können mehrmals nachgefüllt werden.

Verlangen Sie bitte Muster und Offerte!

HERZOG AG
KERZENFABRIK SURSEE
6210 Sursee Telefon 045 - 21 10 38

Katholische Kirchgemeinde Sulgen

Die Katholische Kirchgemeinde Sulgen ist eine junge aufstrebende Kirchgemeinde im Kanton Thurgau. Infolge Wegzuges unseres Katechetenehepaares suchen wir auf den 1. November 1991 der auf einen zu vereinbarenden Zeitpunkt einen vollamtlichen und einen halbamtlichen

Katecheten bzw. Katechetin

Ihr Aufgabengebiet umfasst folgende Schwerpunkte:
- Religionsunterricht an der Unter-, Mittel- und Oberstufe
- Mitarbeit in der Jugendseelsorge
- Organisation von Familien- und Kindergottesdiensten, Betreuung der Liturgiegruppe
- Mitarbeit im Pfarreirat und übrigen kirchlichen Institutionen

Sind Sie der Heimweh-Thurgauer/in, der/die sich von diesem Inserat angesprochen fühlt? Wenn ja, bitten wir Sie, Ihre Bewerbungsunterlagen an die katholische Kirchenvorsteherschaft, z. Hd. von Herrn M. Arndt, Sonnhaldenstrasse 2b, 8583 Sulgen zu richten. Sofern Sie noch weitere Auskünfte wünschen, steht Ihnen Herr M. Arndt auch gerne für ein verbindliches Telefongespräch zur Verfügung. Telefon 072-42 27 32 ab 19.00 Uhr

In Israel den Spuren des matthäischen Jesus folgen

Israelreise

vom 29. September bis 12. Oktober 1991

Aus Solidarität zu unseren Mitchristen in Palästina und im Bewusstsein, diesen Menschen dort wirklich zu helfen, möchten wir diese Reise unternehmen.

Reiseprospekt mit genauen Angaben erhalten Sie vom Sekretariat des Schweizerischen Katecheten Vereins SKV, Kirchplatz 4, 9450 Altstätten

Das Fastenopfer – Eine Brücke zur Dritten Welt

Wollen Sie mithelfen, dieser Brücke Stabilität zu verleihen? Das **Fastenopfer** ist ein kirchliches Hilfswerk, 1962 aus dem Missionsjahr entstanden. Wir wollen eine Brücke bilden für den Austausch von Ideen, menschlichem Einsatz und materiellen Gütern zwischen der Kirche Schweiz und der Dritten Welt und können Ihnen eine anspruchsvolle, vielfältige Aufgabe anbieten als

Sachbearbeiter(in) für Pastoralprojekte aus Afrika

Zu Ihren neuen Aufgaben gehören: Prüfung der Projektgesuche, Korrespondenzführung, Erstellen von Projektauszügen für die Expertenkommission, Pflege der Projektpartnerschaft mit Ortskirchen Afrikas.

Natürlich haben wir auch Erwartungen an Sie:
Starkes Engagement in Fragen der Theologie, Mission, Dritte Welt, klares, analytisches Denkvermögen, eventuell persönliche Einsatzerfahrung in einem afrikanischen Land, sehr gute Kenntnisse in Deutsch, Französisch und Englisch.

Das Betrachten dieser Stellenausschreibung scheint Ihr Interesse geweckt zu haben. Bereits ist auch eine Brücke zwischen uns geschlagen. Mehr Information erhalten Sie, wenn wir uns auf dieser Brücke begegnen.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte bis 15. Juli an die Zentralstelle Fastenopfer, Habsburgerstrasse 44, Postfach, 6002 Luzern.

Vorauskünfte erteilt Ihnen gerne unser Personalchef, Herr E. von Rotz, Telefon 041-23 76 55

Gesucht

Katechetin oder Katecheten

(Voll- oder Teilzeitstelle)

Die **katholische St.-Martins-Pfarrei Meilen** liegt am schönen Zürichsee. Sie zählt ca. 3000 Katholiken und ist ländlich geprägt.

Unserem Pfarrei-Team fehlt ein(e) dynamische(r) Mitarbeiter(in) für den Religionsunterricht an der Oberstufe, die schulische und ausserschulische Jugendarbeit sowie die Mitwirkung bei der Gestaltung der Gottesdienste.

Anforderungen:
- Ausbildung in Katechese
- Freude am Umgang mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen
- Bereitschaft zu einem überdurchschnittlichen Einsatz für den Aufbau einer lebendigen Kirche

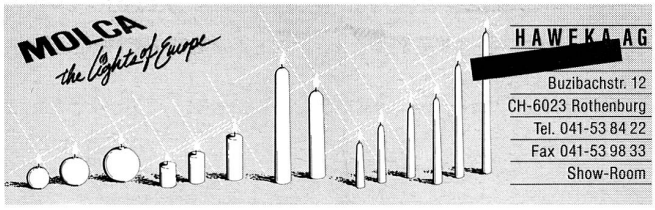
Wir bieten eine zeitgemässe Entlöhnung und Sozialleistungen.

Schriftliche Bewerbungen sind zu richten an Herrn Dr. W. Inderbitzin, Pfannenstielstrasse 119, 8706 Meilen. Auskünfte erteilt Herr Pfarrer G. Rogowski, Telefon 01-923 56 66

Erholungsheim St. Karl, 6431 Illgau SZ, 1150 m ü. M.

Wer übernimmt meine Führung?

Zur Orientierung: St. Karl, als Stiftung errichtet, wurde 1971 erbaut und bietet Platz für 50 Gäste. Bisher haben die Franziskaner Missionsschwestern den Betrieb des Hauses geführt.
Wegen Personalmangel hat die Leitung der Missionsschwestern nun den Vertrag mit der Stiftung gekündigt und zieht ihre Schwestern zurück.
Wir suchen Interessenten und Interessentinnen, die sich vorstellen könnten, die Führung des Hauses zu übernehmen. Das kann eine religiöse Gemeinschaft sein, ein Ehepaar, das gern einem Haus vorstehen möchte, das einen einfachen aber gepflegten Lebensstil mit einer christlichen Atmosphäre verwirklichen möchte.
Für Sie eine Hilfe dürfte sein, dass eine Schwesterngemeinschaft bereit ist, für die Arbeit im Haus Schwestern zur Verfügung zu halten, die aber nicht die Leitung übernehmen möchten.
Wenn Sie überlegen, ob das nicht eine Aufgabe für Sie wäre, oder wenn Sie im Bekanntenkreis jemanden wissen, der/die in Frage kommen könnten, dann melden Sie sich bitte zu näheren Auskünften bei Br. Hilarin Felder, Kapuzinerkloster, Postfach 353, 6430 Schwyz, Telefon 043-21 22 60



Dipl.-Theologe

47, rk, mit kaufm. Ausbildung und 18 J. Erfahrung in Gemeindeseelsorge, Jugendarbeit, Erwachsenenbildung in der BRD sucht wegen Verheiratung mit Schweizerin neue Arbeitsstelle (60–80% mögl. Zentralschweiz, da ab August in Ausbildung als Sozialarbeiter in Luzern).
Bes. Interessen: Sozialarbeit, Lebensberatung, theol. Erwachsenbildung.

Angebote bitte unter Chiffre 1611 an die Schweiz. Kirchenzeitung, Postfach 4141, 6002 Luzern

AZA 6002 LUZERN

Herrn
Dr. Josef Pfammatter
Priesterseminar St. Luzi
7000 Chur

7989

26/27. 6. 91

Priester

ab 1. August für Aushilfen frei; überall.

Telefonische Auskunft bei der Administration der Schweizerischen Kirchenzeitung, Telefon 041-23 07 27

LIENERT
KERZEN
EINSIEDELN
055 53 23 81

Franz Alt

Jesus – der erste neue Mann

184 Seiten, gebunden, Fr. 19.80, Piper.
«Ich nenne Jesus den ersten neuen Mann, weil er erstmalig und einmalig Männliches und Weibliches integrierte und lebte.» Franz Alt

Raeber Bücher AG, Frankenstrasse 9, 6002 Luzern, Telefon 041-23 53 63

Die katholische Kirchgemeinde Buchrain-Perlen

sucht zum Beginn des Schuljahres 1991/92 eine(n)

Teilzeit-Katecheten/in

zur Übernahme der 3. und 4. (evtl. 5.) Klassen

Interessenten und Interessentinnen möchten sich baldmöglichst melden bei Anton Amrein, Pfarrer, Kirchweg 6, 6033 Buchrain, Telefon 041-33 13 30 oder bei Herrn Emil Schnyder, Laubacherweg 3, 6033 Buchrain, Telefon 041-33 32 62